

Brüning-Kabinet kommt nicht zu Stande

Die ominöse Beitragserhöhung auf 6 1/2 Prozent

r Berlin, 25. September. Das Reichskabinett befachte sich in der Nacht zum Donnerstag mit seinem künftigen Arbeitsprogramm.

Die Sitzung war kurz vor 12 Uhr beendet. Eine Entscheidung über die Heranführung der Arbeitslosenversicherungbeiträge wurde nicht gefällt.

Auch über andere wichtige Fragen des künftigen Arbeitsprogramms der Regierung wurde eine grundsätzliche Entscheidung nicht gefällt.

Brüning's Verzweiflungsplan

Zu den Klauen Brüning's schreibt der 'Soz. Pressedienst': Als wir kurz vor der Wahl mitteilten, daß in dem Finanzprogramm der Regierung auch die Abkündigung der Verschärfung der Lohnsteuer durch Veseitigung der Lohnsteuer-Erstattungen eine große Rolle spiele, hat die Regierung diese Behauptung mit größter Entschiedenheit dementieren lassen.

Gleichzeitig erörtert die Regierung Pläne wie die Ermäßigung der Vermögenssteuer, den Umbau der

Realsteuern und die Reform der landwirtschaftlichen Besteuerung. Auch eine Veränderung des Finanzausgleichs, des Steuervereinfachungsgesetzes und die Abänderung des § 7 der Umsatzsteuer, der das Zwischenhandelsprivileg enthält, ist beabsichtigt.

Man will zur Erreichung dieses Zweckes nicht nur das Schlichtungswesen in Bewegung setzen, sondern es ist auch hier der Gedanke aufgetaucht, durch Gewehr einen Eingriff in die durch die Tarifverträge festgestellten Löhne vorzunehmen.

Es soll verhandelt werden

r Berlin, 25. September. Der Reichsfinanzminister wird in den nächsten Tagen mit Vertretern der Rechts- wie Linksparteien über das Arbeitsprogramm der Regierung Verhandlungen führen.

gelehrt der Angeklagten. Wendt, sagen Sie, sei sehr leichtgläubig und leichtsinnig gewesen, deshalb wäre ihm auch nahegelegt worden, den Abschied zu nehmen; er hat den Rat tatsächlich auch befolgt.

Hauptmann Gilbert erklärt den 'baterländischen Geist', den er besonders an ihnen lobt, damit, daß sie im Jahre 1923 ins Meer eingetreten seien, also zu einer Zeit, in der gerade eine starke nationale Welle durch Deutschland gegangen wäre.

Über das Thema haben Luden und Scheringer gleichfalls mit Oberleutnant Geist gesprochen.

Oberleutnant Geist, offenbar weniger rechts stehend als die meisten seiner Kameraden, will die Angeklagten vor ihrem Radikalismus und Fanatismus gewarnt haben.

Er will ihnen sogar die Lektüre der 'Frankfurter Zeitung' empfohlen haben. Neber den Charakter der Angeklagten äußert er sich genau so, wie die weiter als Zeugen vernommenen Oberleutnant Hölzer, Oberleutnant Ved und Oberleutnant Ribbentrop, sehr positiv.

Man fragt Oberleutnant Ribbentrop, wie er sich zu dieser Formel stellt. Er - stimmt zu. Reinlich nur, daß 2 Stunden später, in der Nachmittagsverhandlung, Oberleutnant Ved derselbe Satz zur Begutachtung vorgelegt wird und er ihn als durchaus unzulässig bezeichnet und berichtet, daß er, wenn er von dieser Formel gewußt hätte, dem Herrn Leutnant seine Lehren schon ausgetrieben haben würde.

Auch der militärische, indige, Major Theissen, sagt aus, daß diese Abänderung des Satzes über die Berufspflichten des jungen Soldaten ungefähr einer Abänderung der Kriegsartikel gleichkomme, wie sie nur dem Reichspräsidenten zustehen ...

Hauptmann Pfeffer spielt Theater

Endlich die große Sensation: die

Berechnung des Hauptmanns a. D. Pfeffer.

Seine Verteidigung wird ausgesetzt. Widerwillig, fast böseartig, gibt er Antwort, er wirkt ziemlich lächerlich.

Vorsitzender: 'Kennen Sie die drei Angeklagten?'

'Darf ich sie mir ansehen?' Pfeffer dreht sich nach der Angeklagtenbank zu, holz hebt er den Arm zum Paraphrasengruß. Der ganze Saal lacht.

Der Vorsitzende rügt den höchsten. Dem Gericht stellt sich der Zeuge als führende Persönlichkeit der NSDAP, und 'altes Frontkämpfer' vor. Die Angeklagten will er kennen, sich aber nicht an die Münchner Unterhandlung erinnern. Es wäre recht oft vorgekommen, daß sich

Reichswehroffiziere bei ihm über die NSDAP, informiert hätten, so oft, daß es ihm recht auffällig erschienen wäre.

Der Vorsitzende fragt nach dem Grunde des Interesses der Reichswehroffiziere für die nationalsozialistische Bewegung. Pfeffer antwortet: 'Eine Truppe braucht den Geist, den sie in Deutschland eben nur bei uns findet. Wir sind wesensverwandt mit der Reichswehr.' Von einer nationalsozialistischen Zellenbildung in der Reichswehr hat Pfeffer nichts wissen wollen und auf eine Frage der Verteidigung fügt der Zeuge hinzu, daß die NSDAP die Verletzung der Reichswehr ja auch gar nicht nötig habe, da sie heute auf dem besten Wege dazu sei,

die Macht auf legalen Wege zu ergreifen.

Gegen Abend wird bekanntgegeben, daß dem Antrag des Verteidigers, Rechtsanwalt Sad, auf

Labung des Generals von Waener und des Generalobersten fiattgegeben wird.

Im weiteren Verlauf der Zeugenvernehmung werden die Zeugen anis Wolf und Bergmann vernommen. Sie werden über eine Zusammenkunft mit den Angeklagten befragt, bei der über nationalsozialistische Zellenbildung in der Reichswehr gesprochen worden sein soll. Zeumann Wolf behauptet jetzt ganz andere Dinge, als im Protokoll stehen: er beschwert sich über die Vernehmungsmethode des Untersuchungsrichters, Landgerichtsdirektor Braune, der gleichfalls vernommen wird und auf der Objektivität seiner Untersuchungsmethode besteht.

Scholz soll weiter führen

Wie die 'Nationalliberale Korrespondenz' mitteilt, ist in der Mittwochsitzung der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei auf Vorschlag des Abgeordneten Dr. Kahl der bisherige Partei- und Fraktionsvorsitzende Dr. Scholz einstimmig durch Zuruf wieder zum Vorsitzenden der Fraktion gewählt worden.

Der Scholz hat die Fraktion um vertrauensvolle Unterstützung, ferner um Einigkeit und Geschlossenheit. Die Reichstagsfraktion dürfe keine Gruppen kennen, sondern müße stets ein einheitliches Fraktionsganzen darstellen.

Partei- und Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei faßten dann gemeinsam folgenden Beschluß:

Im Einverständnis mit dem Parteivorstand behält sich die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei völlige Freiheit der Entscheidung gegenüber den Maßnahmen der Regierung vor. Die Fraktion wird die Vorlagen des angekündigten Regierungsprogramms abwarten und das Programm daraufhin prüfen, ob es mit den von der Fraktion seit langer Zeit vertretenen Grundätzen vereinbar ist.

Herr Scholz will seine Versuche zur 'Sammlung' der bürgerlichen Parteien fortsetzen. Dem gleichen Ziele diene auch eine volksparteiliche Notabellerverammlung, die vor der Fraktionsitzung tagte, an der aber Herr Scholz nicht teilnahm. Man hat aus dieser Nichtteilnahme eine 'Verächtlichmachung' gegen Scholz machen wollen. Scholz selbst läßt aber erklären, daß er alles wußte und mit allem einverstanden war.

Demokraten gegen Staatspartei

Der Beschluß der demokratischen Fraktion des Preussischen Landtags, vorläufig als selbständige Fraktion bestehen zu lassen und die Anträge auf Einberufung eines außerordentlichen Parteitag zu unterstützen, wurde gegen die Stimmen der demokratischen Minister Preußens, gegen den Finanzminister Köpfer-Nachhoff und den Handelsminister Schreiber, gefaßt.

Der Beschluß bezweckt hauptsächlich, auf dem außerordentlichen Parteitag das Aufgehen der demokratischen Partei in die Staatspartei zu verhindern. Zu maßgebenden Kreisen der bisherigen Demokratischen Partei herrscht die Ueberzeugung vor, daß die Vereinigung der Demokraten mit dem Jungdo der Demokratischen Partei mehr geschadet als genützt hat. Man behauptet, daß die Staatspartei in den Gegenden, in denen der Jungdo einigermaßen Fuß gefaßt hat, höchstens 200 000 Stimmen eingebracht hat, während etwa 800 000 einjähriger Anhänger der Demokraten dieser Partei die Gefolgschaft verjagt haben.

Da außer der preussischen Landtagsfraktion auch mehrere demokratische Wahlkreise die Vereinigung mit dem Jungdo ablehnen, ist damit zu rechnen, daß die Gründung der Staatspartei auf dem demokratischen Parteitag nicht die notwendige Zweidrittelmehrheit findet.

Die Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Demokratischen Partei waren schließlich auch der Grund dafür, daß den Urheber einer organisierten Verhinderung der Demokraten mit dem Jungdo - der intellektuelle Urheber ist der Herr Lemmer - nicht mehr der Vorsitz der demokratischen Reichstagsfraktion angeboten wurde.

Ein Rundschreiben

Der erweiterte Vorstand des Reichsausschusses der deutschen demokratischen Beamten hat an seine Mitglieder im Reich ein vertrauliches Rundschreiben gerichtet, dem wir folgendes entnehmen:

1. Volkskonzert

Stadthalle Magdeburg.

Es waren diesmal weniger Hörer als sonst die so schnell beliebt gewordenen Volkskonzerte zu finden pflegen. Damit nicht gesagt sein soll, daß die Stadthalle leer war - es saßen immerhin noch gut zweieinhalbtausend Menschen gewesen sein, die sich allmählich vom Sommer und seinen entwürdenen Freuden gelöst und auf die geistigen Genüsse des Winterhalbjahrs umgestellt haben.

Sie kriegten ein nettes leichtes Programm zu hören, das der Generalmusikdirektor mit federer, aber achtsamer Hand dirigierte. Man lernte bei der Gelegenheit die neuengagierte, jugendliche 'Franziska von Sosa' (die sich in der Oper kürzlich als Senta vorzüglich einführte) nun auch als Konzertsängerin kennen. Mit der Arie der Gretchen aus 'Fidelio' bewies sie Eignung und Verständnis für Mozartsche Gesangskunst. Der Schiller, leichter, aber wie sich zeigt, doch ziemlich tragischer Soran weiß den Valsano gar zu behandeln. Maria Kozyrina, vom allem wohlgeratene Legate und gute Artikulation kamen der entscheidenden Arie sehr zu nützen, auch der einfache Vortrag konnte gefallen. Für die großen Akzente der Verdlichen Arie 'Friede, Friede' aus 'Madre des Schicksals' in die Bruststimmungs noch nicht ganz überzeugend, der Tenor kriegt zudem im größeren Teile den handigen Vortrag, den wir auch schon an dem Senta feststellten.

Als mehrere Solisten vordrängen sich Annemarie von Schobin und Konstanze von Schobin in dem langsamen Satz des Doppelkonzerts für zwei Violinen von Carl Maria. Diese Kunst hat gar nichts Märchenhaftes, sie ist vielmehr ziemlich romantisch und gefühlvoll, gleichwohl aber sehr anständig. Der Zwiegespräch der beiden Geigen wird grundiert von dem generalmusikmäßig begabten Oboenist und von einem auch instrumentalen Kontrabaß der Geigen; es ist ein hübsches Zusammen und Singen, das durch adorne Harmonik am Herz geformt. Das Schobin war dann nochmal, allem als Solist auf dem Pian und Violon, 'Schögen aus dem Orchest' von Hermann Götzler, konzerte hübsch Schobin, in denen man wohl den Wagnern dem Wagner hören und das Treiben des romantischen Pianos hören soll. Jedenfalls man man gut daran, sich irgend etwas dabei zu denken. Schobin bringt gar nicht und immer können sie gar nicht mehr. Das in dem Doppelkonzert von Schobin die Geige mitunter sehr anständig.

Walter Beck lernte und begleitete mit ruhiger Hand, ohne nach dieser zu suchen so keine sind, tiefstehend, musikalisch. Sehr sehr gelang dem Oboenist die Quintette Nr. 11 von Schobin. Die man wegen der sehr schönen Schobin des Wagner's 'Fidelio' Schobin' nennt. Ein hübsches Programmstück von dem Komponisten Franz Liszt, das mit instrumentalen Weg und instrumentaler Virtuosität den 'Jahreszeiten' ähnlichen, wurde nicht mehr und immer gefaßt. Der Vortrag wurde sehr anständig und gefühlvoll. Der Vortrag wurde sehr anständig und gefühlvoll. Der Vortrag wurde sehr anständig und gefühlvoll.

Aufführung in Halle

„Eine Frau macht Politik.“

Das Stadttheater Halle brachte am Dienstag die Aufführung der Komödie 'Eine Frau macht Politik' von H. S. Feig heraus. Der Verfasser beabsichtigt, seinen Ueberzeugungen von der Nennbarkeit friedlicher Verständigung, vom Umwert der Verrückte ohne die Herzen, vom nützlichen Beruf des Journalisten und vom Ethos modernen Frauennutzes dramatisch einen dramatischen Ausdruck zu geben. Durch die Stoffwahl und die Problemstellung (das Stück spielt in Genf bei einer Anstellungskonferenz) konnte der Stoff zu Bedenken freigelegt sein. Der Verfasser bezieht jedoch den Fehler, sowohl auf eine strenge Kritik der Handlung, als auch auf eine künstlerisch eigengelegliche Behandlung des Stoffes zu verzichten zugunsten einer einseitigen Willkürmalerei mit dem Ziel der Erfolgsgarantie um jeden Preis und zum Nutzen einer Reihe von Wigen und Glosen, deren Wirkung bei aller Trostlosigkeit nicht über den zweifelhaften Satz hinausragt. Es bleibt ein Akademiker von Begabnissen und Bemerkungen, die noch dazu die Eigenartlichkeit haben, hinter dem Verfasser wenn aber einen rechtshühlernden Charakter in Fiktionssachen als ein Redaktionsmitglied des 'Berliner Tageblattes' demuten zu lassen. Nur ein einziges Mal, ganz nahe am Schluß, können eine Menschennütze aus allen Tiefen schneidend auf nach Bekämpfung der Menschheit. Die Sympathie des Publikums trübte sich nicht eben dem anerkennenden Teil der Umgebung.

Der Erfolg der Forderung bestand in der Erfahrung, daß die Aufführung Oberleitender Durca härter war als das Stück, das am Schluß des Interessanten, aber nicht bedeutenden Werks das Ergebnis eines guten Scherzserfolgs zu verzeichnen hatte.

Teiligkeit im politischen Kampf

In dem letzten erschienenen Heft der 'Sozialistischen Bildung' wird unter anderem in einem Artikel 'Religion, Moral und sozialistische Bildungsarbeit' die grundsätzliche Frage auf, welche Art der Arbeit in ihrer Bildungsarbeit zu verfolgen habe. Gerade das Bemerkenswerte neuer Veröffentlichungen in die sozialistische Bewegung macht es notwendig, neben den politischen Fragen der Tagespolitik die grundsätzliche Auffassung in den Vordergrund zu stellen. Nur eine bestimmte Voraussetzungen und Bedingungen können bestehen, daß der Mensch, der lieber im Sozialismus bilden will, nur ein bestimmtes Ziel, sich, höhere Lebensbedingungen zu erlangen, die Selbstbestimmung, aber auch die Komplexität des menschlichen Geistes zu verstehen lernen und die Schwierigkeiten und umständlichen Wege der zu überwinden Arbeit erkennen. Nur aus dieser Erkenntnis heraus ist es möglich, die Bildung zu gewinnen, die in unerschöpflicher Macht vom Tagesleben.

Nur ein bestimmtes Ziel der Bildung, die sozialistischen Ziele sind und die neuen Entwürfe des sozialistischen Scherz zu nutzen. So berührt A. H. Redding in seinem Aufsatz

'Kommunistisches Verlagswesen in Deutschland', der viele interessante Einzelheiten über die kommunistischen Verlage enthält, eine Reihe wichtiger Fragen des sozialistischen Verlagswesens. G. Marquardt schreibt über 'Kurse für Volksschüler', A. Johansson über unsere Aufgaben im Rundfunk - alles Themen, die mit der Vertiefung unserer Aufklärungsarbeit in engem Zusammenhang stehen.

Die 'Sozialistische Bildung' ist mit ihren Beilagen 'Büchermarie' und 'Sozialistische Erziehung' zum Preise von 1,50 Mark für das Vierteljahr durch die Post oder die Buchhandlung zu beziehen. Einzelnummern kosten 75 Pfennig. Der Reichsausschuss für sozialistische Bildungsarbeit, Berlin SW 68, Lindenstraße 8, stellt Problemnummern gern zur Verfügung.

Von den städtischen Bühnen. In Stelle des verstorbenen Verwaltungsdirektors Kasper ist mit Wirkung vom 1. 10. 1930 ab für die Spielzeit 1930/31 der Verwaltungsdirektor Ulrich Reiff vom Stadttheater Luzern verpflichtet worden.

Wachgemeinde. Als erste größere Veranstaltung der Wachgemeinde findet am Sonntag, dem 28. September, abends 8 Uhr, in der St. Johanniskirche eine Geistliche Abendmusik des Magdeburger Domchors statt, welcher Werke von Palestrina, Schütz, Regner und J. Bach (große Motette 'Jesus, meine Freude') zur Aufführung bringen wird, die er auch auf seiner Konzertreise im Oktober in zahlreichen Städten Süddeutschlands und der Schweiz zum Vortrag zu bringen gedenkt. Die Texte des ungefähr 30 Werke umfassenden Repertoires dieser Konzertreise hat der Leiter des Chors, Musikdirektor Henking, in einem hübsch ausgestatteten Verzeichnis zusammengefaßt und mit Erläuterungen versehen. Preis 40 Pfennig.

Freigeistige Woche in Braunschweig. Die Reichsarbeitsgemeinschaft freigeistiger Verbände (RAG) hält vom 26. bis 30. September ihre Tagung, die gleichzeitig als freigeistige Woche aufgefaßt ist, zu Braunschweig ab. Tagungsort 'Sächsischer Hof'. Die RAG in die Dachorganisation aller führenden freigeistigen Organisationen Deutschlands; in den ihr angehörenden Verbänden: Volkshund für Geistesfreiheit, Deutscher Freidenkerbund, Deutscher Konventbund, Bund sozialistischer Freidenker sind über 700 000 deutsche Freidenker zusammengeschlossen. Angehört der gegenwärtigen kulturpolitischen und politischen Lage sind die Verhandlungen und Vorträge der Tagung von besonderem Interesse. In der öffentlichen Versammlung am 29. September wird das Thema 'Der Kampf um die Weltanschauung, Christentum, Ateistentum' von den Rednern Dr. Kramer (Breslau), Prof. Hermann (Zittau), Emil Mäder (Münster) und Theo Mayer (Leipzig) behandelt werden. - Am Sonnabendabend findet eine öffentliche Kundgebung mit Rede und anschließender Abendfeier im Stadion statt, am Sonntag eine Morgenfeier im Landes-Theater und eine Kundgebung auf dem Schloßplatz. - In den Verhandlungen werden noch folgende für die freigeistige Bewegung wichtige Fragen behandelt: Kulturschule, Religion und Kulturpolitische Kulturpolitik. Prof. Dr. Niemann (Leipzig) spricht außerdem über 'Nizsche und das Freidenkertum'.

demokratischen Beamten hat am 18. September zum Ausfall der Reichstagswahlen Stellung genommen. Er sieht in dem Wahlergebnis einen Misserfolg für die Staatspartei. Unter Berücksichtigung der Tatsache, daß gemessen an der gesteigerten Wahlbeteiligung, alle Parteien, mit Ausnahme der Kommunisten und der Nationalsozialisten, vom Zentrum abgesehen verloren haben und daß die Deutsche Demokratische Partei auch einige Mandate verloren haben würde, wenn sie allein in den Kampf gegangen wäre, ist doch festzustellen, daß die Probe der Sammlung versagt hat. Die neuen Kräfte haben ebenfalls die durch die Neugründung von uns abgestoßenen Wähler und Mitglieder auch nicht annähernd ersetzen können. Bevor die Bildung der Organisation der Staatspartei vorgenommen wird, muß daher im Kreise des Hauptvorstandes der noch bestehenden Demokratischen Partei über diese und eine Reihe anderer Fragen ausgiebig gesprochen werden.

Der Vorstand des Reichsbeamtenausschusses ist ferner der Meinung, daß die Bildung der Staatspartei nicht nach Anordnungen des Hauptaktionsausschusses vor sich gehen darf, sondern im demokratischen Aufbau der neuen Organisation von unten herauf. Der Vorstand des Reichsbeamtenausschusses verlangt ferner, daß der möglichst sofort einzuberufende außerordentliche Parteitag der Deutschen Demokratischen Partei, der sachgemäß über die Auflösung der Deutschen Demokratischen Partei zu beschließen hat, nicht wie der Parteiaussschuß am 18. Juli vor vollendete Tatsachen gestellt wird, sondern nach vorheriger Unterrichtung und Befragung der Wahlkreisorganisationen frei und unabhängig entscheiden kann.

Das Rundschreiben läßt eine starke Mißstimmung gegen den Führer der Demokraten, den Abgeordneten Koch (Wefer), erkennen und gibt insofern Aufschluß darüber, warum Koch (Wefer) innerhalb der Staatspartei immer mehr in den Hintergrund gedrängt wird.

Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter Einstimmiges Vertrauensvotum

Der Hamburger Verbandstag setzte am Dienstag die Aussprache über den Vorstandsbericht fort. Berührt wurden die Grenzstreitigkeiten und die unbefriedigende Regelung des Organisationsgebietes. Für den DGBV führte Eggert unter anderem aus: „Bei der schwierigen Abgrenzung der Organisationsgebiete möchte man manchmal ausruhen: Freunde, streitet euch nicht um ein paar Menschen! Der Bund habe jedenfalls immer verucht, ausgleichend zu wirken.“ Bezüglich der Erhöhung der Biersteuer erklärte Eggert, daß die Stellungnahme des Bundesvorstandes in der Steuerfrage vom Standpunkt der gesamten Arbeiterschaft diktiert sein müsse.

Der Verbandsvorsitzende Paetzert betonte, daß die Kollegen bei aller Unzufriedenheit mit den Parteiverträgen usw. sich bemühen müßten, tatkräftig kluge Gewerkschafter und ehrliche Partner zu sein. Hinsichtlich der Getränkesteuer konnte der Verband leider nur feststellen, daß seine Bedenken sich erfüllt hätten. Beim Branntwein hätten sich die Steuererhöhungen ganz katastrophal ausgewirkt. Der Redner warnte zum Schluß, Anträgen zuzustimmen, die weitere Angliederungen an die Gewerkschaftsverbände zum Ziel haben.

Zu der Abstimmung wurde dem Vorstand einstimmig Entlastung erteilt.

Am Mittwoch referierte Scharf (Berlin) über das Verbot der Nacht- und Sonntagsarbeit in den Bäckereien

und Konditoreien. Der Ansturm gegen das Nachtbrotverbot nähme immer schärfere Formen an, besonders wichtig seien die süddeutschen Bäckereiverbände. Die Konditorenmeister führten einen unermüdeten Kampf um die Einführung der Sonntagsarbeit. Ihr Begehren werde unterstützt durch den Entwurf zu einem Arbeitsschutzgesetz, der dem letzten Reichstag vorlag. Er sah für die Bäckereien und Konditoreien eine zweiseitige Sonntagsarbeit vor.

Nach einer eingehenden Aussprache erklärte sich der Verbandstag mit den Ausführungen des Referenten einverstanden.

Im Anschluß an das Referat des Sekretärs der Internationalen Union der Arbeiter der Lebens- und Genussmittelindustrien, Dr. W. Spühler (Zürich), wurde eine Entschließung gefaßt, in der es unter anderem heißt: Der Verbandstag beauftragt den Vorstand, bei der Internationalen Union der Arbeiter der Lebens- und Genussmittelindustrien dahin zu wirken, daß für das Gebiet der Lebens- und Genussmittelindustrien eine ständige Kontrolle der internationalen Kartelle und Trusts, aufgebaut auf nationalen Kontrollämtern, geschaffen wird; er fordert ein internationales Wirtschaftskomitee, das dem Völkerbund angegliedert wird, in dem die Arbeiterschaft gleichberechtigt mitwirkt, bezweckend die Mitwirkung der Arbeiterschaft an der Wirtschaftsführung.

48 Hinrichtungen in Rußland „Wie brauchen Brot und ihr serviert uns Köpfe“

Aus Moskau wird gemeldet: Das Kollegium der Staatlichen politischen Verwaltung prüfte im Auftrage des Zentral-Ereigniskomitees und des Volkskommissariats der Sowjetunion die Angelegenheit der konterrevolutionären Schädlingorganisation auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung der Bevölkerung. Der Führer der Organisation, Alexander Nisanzew, Eugen Karatjgin und 46 andere Organisatoren und aktive Teilnehmer an der Schädlingstätigkeit in verschiedenen Lebens-

Deutsche Abrüstungsforderungen

Genf, 25. September. Die deutsche Delegation bringt im Abrüstungsausschuß folgende Entschließung für die Vollversammlung ein:

In dem ernstlichen Wunsch, daß der Völkerbund seine höchste Aufgabe, die der Abrüstung, endlich erfülle, nimmt die Vollversammlung Kenntnis von dem Ergebnis der Londoner Plottenkonzferenz und stellt fest, daß nach dieser Konferenz die Vorbereitende Abrüstungskommission, die bisher noch nicht zu einem positiven Ergebnis gekommen ist, für den 3. November einzuberufen wird. Sie drückt den Wunsch aus, daß die Vorbereitende Abrüstungskommission ihre Arbeiten bis Ende dieses Jahres beende, und sie bittet den Rat, die allgemeine Abrüstungskonferenz so bald als möglich im Jahre 1931 einzuberufen.

Bernstorffs Vorstoß

Am Mittwoch hatte Lange (Norwegen) im Ausriistungsausschuß einen langen Bericht gegeben über den Stand der Kommissionsarbeiten und über die Arbeiten der Vorbereitenden Abrüstungskommission.

Unter großer Aufmerksamkeit machte Graf Bernstorff (Deutschland) einen scharfen Vorstoß. Seit fünf Jahren sei in der Vorbereitenden Abrüstungskommission beraten, aber nichts erreicht worden. Die deutsche Regierung könne nicht weiter die Verantwortung übernehmen, für ein weiteres Hinschieben aller Arbeiten. Deshalb müsse Deutschland verlangen, daß die Vorbereitende Abrüstungskommission ihre Arbeiten endlich noch in

diesem Jahre abschließe und daß im nächsten Jahre so früh als möglich die Abrüstungskonferenz einzuberufen werde. Die deutsche Regierung könne es auch nicht als selbstverständlich anerkennen, daß irgend etwas geschehen sei, wenn nicht die Verminderung aller Kategorien der Bewaffnung wirklich als Erfolg der nächsten Tagung eintreten sollte. Deutschland bestche darauf, daß ein praktisches Ergebnis erreicht werde. Seit zehn Jahren arbeite der Völkerbund an der Abrüstung, und diese Abrüstung sei jetzt wieder von Henderson als die größte Frage des Völkerbundes bezeichnet worden. Die Völker verlangten eine energische Abrüstung und sie seien mit der unendlichen Geduld des Völkerbundes nicht zufrieden.

Politik (Griechenland), der Vorsitzende der Kommission, sagte, die Abrüstung könne nicht als die wichtigste Aufgabe des Völkerbundes bezeichnet werden.

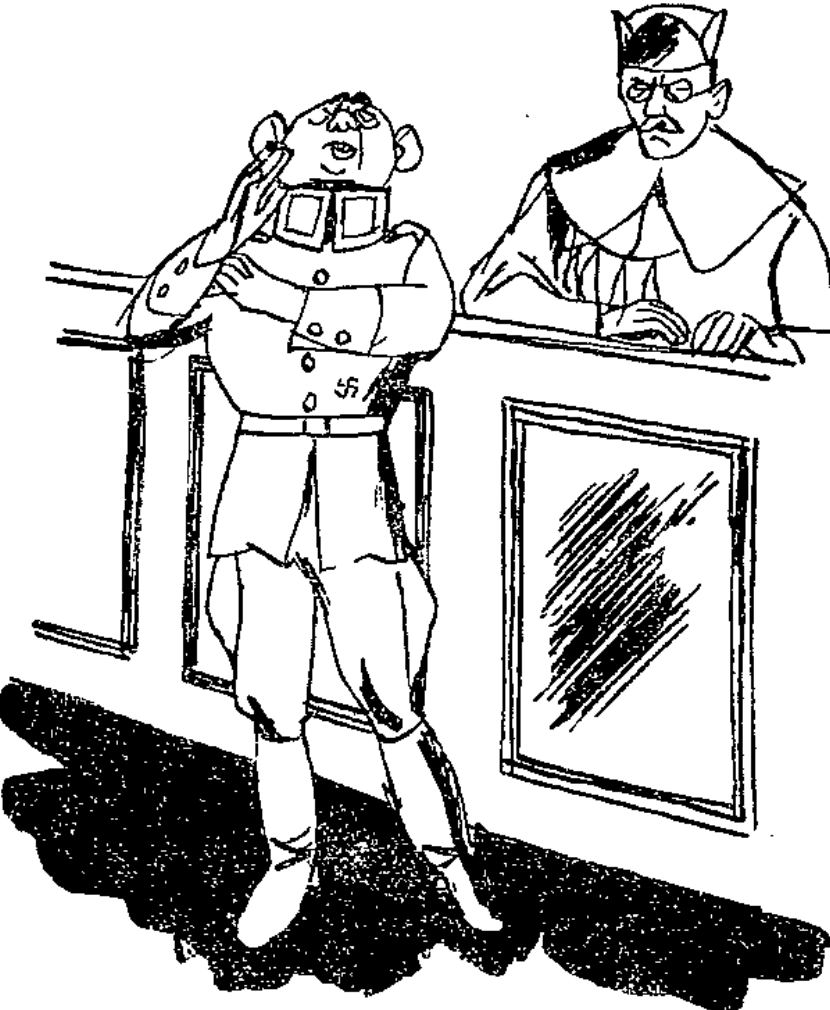
Lord Cecil unterstützte die deutsche Erklärung sehr energisch. Man könne jedoch nicht anerkennen, daß, wie der deutsche Vertreter ausgeführt habe, bisher nichts erreicht worden sei. Er sei eher ängstlich, daß die endgültige Konferenz zusammenzutreten könnte, ohne genügende Vorbereitungen. Der Friede sei die höchste Aufgabe des Völkerbundes, aber zu seiner Erhaltung sei die Abrüstung die erste und wichtigste Bedingung, wie die Sicherung der Völker gegen jeden Krieg. Es sei Tatsache, daß die Vorbereitende Abrüstungskommission Jahre damit zugebracht habe, um einen Ausgleich zu ermöglichen. Diese Arbeit sei nicht vergeblich gewesen, und er habe das Vertrauen, daß das Werk, so schwierig es auch sei, doch noch dem Völkerbund gelingen werde.

mittelberzorgungsorganen wurden zum Tode verurteilt. Das Urteil ist vollstreckt.

Wie spricht das unzufriedene Volk in Büchners „Dantons Tod“: „Wir brauchen Brot und ihr serviert uns Köpfe.“ Die Schreckensmänner in Moskau haben noch keine bessere Methode gefunden, das Volk sattzumachen, als jene bürgerlichen französischen Revolutionäre vor 140 Jahren. Gegen alle wirtschaftlichen und andern Nöte soll das eine Mittel helfen: Verräter „finden“, die Schuld sein sollen und die gerichtet werden.

Das soll dazu dienen, die Inruhe des Volkes abzulenken. Aber auch der blutigste Terror macht nicht einen einzigen Wagen satt, und der Hungertatstrophe, die Sowjetrußland für den kommenden Winter droht, wird durch diese Morde nicht vorgebeugt.

Der Herr Leutnant vorm Reichsgericht



„Was wissen Sie denn vom Marxismus?“
„Ach, ah, nichts! Aber die ganze Richtung paßt mich nicht!“

Transportarbeiter-Internationale

In London tagt der Kongreß der Internationalen Transportarbeiterföderation. In friedlicher Arbeit vereinigen sich die Vertreter von 35 Nationen. Am 1. Januar 1928 waren 2 024 697 Männer und Frauen in der

Internationalen zusammengeschlossen. Am 1. Januar 1930 stellten 35 Länder und 93 Einzelverbände 2 275 336 Mitglieder. In der Zwischenzeit hat sich die Ziffer noch beträchtlich erhöht. 200 000 Kameraden, organisierte Seeleute, Hafenarbeiter, Eisenbahner, Kraftfahrer, Maschinisten usw. gehören den farbigen Massen an.

Wie sehr die Internationale über das Stadium ihrer Propaganda- und Organisationsarbeit hinausgewachsen ist, bemies bereits die Eröffnungs- und Begrüßungsreden. Den Anfang machte Scheffel (Berlin).

Die Londoner Tagung bringt keine Paradesitzungen, sondern Besprechungen und mühevolle Arbeit in einzelnen Kommissionen. Die Delegierten sind in das Labyrinth von Sälen der Carlton-Halle verteilt. In dem einen Saal tagen die Eisenbahner, dort die Postarbeiter, hier die Heizer und dort wiederum die Seeleute, woanders die Kraftfahrer und wie die übrigen Sektionen alle heißen mögen. Erst am Donnerstag wird eine Vollversammlung der Kommissionsarbeiten überprüfend und darüber beschließen.

Die deutschen Gewerkschaften sind durch Scheffel und Kochade von den Eisenbahnern, durch Döhning und Schumann vom Gesamtverband und Gröger und Walleng von den deutschen Maschinisten und Heizern vertreten.

Unterssekretariat im Fernen Osten

Dem Londoner Kongreß der Transportarbeiter-Internationale ging eine Tagung des Allgemeinen Rates der Internationalen in Rotterdam voraus, die im Gebäude des niederländischen Transportarbeiterverbandes stattfand.

Der Vorsitzende der Internationale, Gramp, teilte dem Berichterstatter des „Sozialdemokratischen Presbyteriums“ vor seiner Abreise nach London über das Ergebnis der Tagung mit, daß man u. a. den Plan erwäge, in einem der Länder des Fernen Ostens ein Unterssekretariat der Internationale zu errichten. Die Internationale habe dort festen Fuß gefaßt.

Der Ort des Unterssekretariats stehe noch nicht fest. Die englische Delegation befürworte als Sitz Britisch-Indien.

Schober gegen Vaugoin

Der österreichische Ministerrat, der am Mittwoch nachmittag um 4 Uhr zusammentrat und bis 7 Uhr abends dauerte, brachte keine Entscheidung über den Ausgang der politischen Krise. Die Regierung wird ihre Beratungen am Donnerstag fortsetzen. Es sind Bestrebungen im Gange, die Krise beizulegen.

In einem Interview erklärte der Bundeskanzler Schober, daß er gegen die Absichten des Belgizanklers Vaugoin sei. Er schloß mit der Bemerkung: „Ach mache derartige Dinge nicht mit.“

Kinder in einer Sandgrube ersticht

Zu Nürnberg, 25. September. In einer Sandgrube in der Nähe des Dorfes Entering wurden drei Knaben im Alter von 6 bzw. 10 Jahren beim Niesuchen von Sandmassen erschlagen.

Obwohl das Unglück sofort bemerkt wurde, und die Vereschütteten nach einer halben Stunde geborgen werden konnten, war es leider zu spät. Die drei Kinder waren bereits tot.

Von Hornissen überfallen

Waldrode (Kreis Dessau), 25. September. In der Nähe des Siedlerberges wurde ein junges Ehepaar, das einen Ausflug machte, von Hornissen überfallen und über zugerichtet. Ein anderes Ehepaar teilte das gleiche Schicksal. Besonders auf die Ehemänner hatten es die Insekten abgesehen. Sie mußten sich in ärztliche Behandlung begeben.

Unglück im Schacht

Neufelwisch, 25. September. Auf der Grube „Adaschacht“ wurde ein Heuer von hereinbrechenden Kohlenmassen verschüttet. Erst nach mehrstündigem Arbeiten konnte der Verunglückte aus seiner Lage befreit werden. Der Verunglückte hat glücklicherweise nur leichte Verletzungen erlitten.

Notizen

Reinhold geht zu Ulstein. Wie der Verlag Ulstein mitteilt, wird der demnächst stattfindende Generalsversammlung der Ulstein-AG. vorgeschlagen werden, den früheren Reichsminister der Finanzen, Dr. Peter Reinhold, in den Aufsichtsrat zu wählen. Reichsminister a. D. Dr. Reinhold ist außerdem als führender Mitarbeiter der „Vossischen Zeitung“ gewonnen.

Calonder nimmt seine Demission zurück. Wie das „Journal de Genève“ meldet, hat der bisherige Präsident der gemischten Schiedskommission für Oberschlesien, Calonder, seine Demission zurückgenommen.

Türkischer Besuch in Moskau. Der türkische Außenminister Tewfik Rudschi Bei hat Moskau besucht, frühstückte beim Außenkommissar Litwinow und wurde jedam vom Vorsitzenden des Volkskommissariatsrates, Antew, empfangen. Am Abend fand ein Diner bei Litwinow statt, danach ein Empfang bei Antew. Dreimal festessen. Hoffentlich hat es nur Wasser und Brot gegeben und nicht wie in der „korrupten deutschen Republik“ Praten und Wein.

Galleische Kommunisten verschulden Einführung der Kopfsteuer Weil ein Kommunist fehlte Mit 28 gegen 28 und der Stimme des Vorstehers angenommen

„Keine Steuern der Diktatur!“ „Organisiert in allen Orten den Steuerstreik!“ „Kämpft unter Führung der KPD!“

So lärmte das Magdeburger Rubelblatt gestern in knallenden Schlagzeilen, so lärmte es auch vorgestern schon und all die Tage vorher. Und die gleiche Walze drehen die übrigen von Moskau ausgehaltenen Blätter, dreht auch seit Wochen der Halleische „Klassenkampf“.

Zu derselben Zeit aber, da die Rubelpresse sich beifertidie nach Steuerstreik, geschab es -- am Montag im Halleischen Stadtparlament -- daß durch grenzenlose kommunistische Lotterwirtschaft die Kopfsteuer für Halle eingeführt worden ist.

Die reaktionäre Stadtverwaltung hatte es eilig mit der Einführung der Kopfsteuer. Sie brachte sie am Montag zur Abstimmung. Es ergab sich Stimmengleichheit, so daß der Stadtverordnetenvorsteher nach den gesetzlichen Bestimmungen mit seiner Doppelstimme bei Stimmengleichheit der Regiersteuer zu einer Mehrheit verhalf.

Das war nur möglich, weil ein kommunistischer

Stadtverordneter, der Redakteur Grade, in der Sitzung fehlte, sonst wäre die Kopfsteuer abgelehnt worden. Grade fehlte nicht weil er krank war, sondern er fehlt schon seit einem halben Jahr in jeder Stadtverordneten-Sitzung. Er ist im Frühjahr nach Berlin und dann an das Stuttgarter Kommunistenblatt veretzt worden, ohne aber durch Mandatsniederlegung seinem Nachfolger auf der Kandidatenliste Platz zu machen. Und solche Schweinerei lassen sich die kommunistischen Arbeiter gefallen.

Aber die Kommunisten haben in dieser Stadtverordneten-Sitzung noch mehr verschuldet. Es waren Anträge auf Abbau der hohen Gehälter gestellt. Sie wären angenommen worden, aber es kam wieder nur zur Stimmengleichheit, weil der kommunistische Stadtverordnete Grade nicht anwesend war, sondern in Stuttgart jedenfalls gerade zwei Artikel zu schreiben hatte. Der eine hieß sicher: „Organisiert in allen Orten den Steuerstreik.“ Und über den andern Artikel schrieb er: „Herunter mit den Wächtergehalten.“

Amol schmerzlindernd
und befehend bei Rheuma, Gicht, Kopf-, Nerven- und Erkältungsk-, Schmerzen, Entzündung u. Strapsagen.
In Apotheken und Drogerien.

Kleine Chronik

Feuer bei der UGG.

Zu Berlin, 25. September. Die UGG teilt mit: In den Apparatefabriken Treptow der UGG ist in einem Aftenteller, in dem abgelegte Registratur aus zurückliegenden Jahren untergebracht ist, auf unerklärliche Weise ein Brand ausgebrochen.

Das Feuer, das infolge der durch das Papier hervorgerufenen starken Rauchentwicklung zunächst einen größeren Umfang zu haben schien, ist im Ablauen begriffen und auf den Fortgang der Fabrikation ohne Einfluß.

Strauhenhafter Fund im Keller

Einen grauhenhaften Fund machte ein Bewohner des Hauses Annenstr. 23 in Berlin. Er entdeckte in einer abgelegenen Ecke des Kellers unter einer großen Kiste die stark verweste Leiche eines Mannes. Er setzte sofort die Kriminalpolizei in Kenntnis. Wie inzwischen festgestellt wurde, ist der Tote im Keller der vor einem Vierteljahr von seinem Kollegen Krause ermordete 25jährige Schneider Laurin. (Krause hat vor einiger Zeit Selbstmord begangen.)

Im „Vormars“ lesen wir folgende Einzelheiten:

Das Haus Annenstr. 23 ist eins der ältesten Gebäude in Berlin. Es hat weitverzweigte schmale und niedrige Kellergänge, in denen elektrisches Licht noch unbekannt ist. An einem Ende verbreitert sich der Kellerraum und an dieser Stelle wurden früher die Kohlen aufgeschichtet. Seit Anfang 1930 hat aber niemand mehr den Ort betreten. Nur ein Stabel leerer Kisten verschiedener Größen war dort noch, für den aber zunächst niemand Verwendung oder Interesse hatte. Am Mittwoch wollte ein Bewohner des Hauses ausziehen und benötigte Kisten zum Verpacken. Niemand hatte etwas dagegen, daß er das herrenlose Gerümpel im Keller durchstöberte und nach Kisten suchte.

Als er in dem breiteren Kellerraum eine Kiste anhub, sah er zu seinem Entsetzen die halbverdorrene Hand eines Mannes herausragen. Der Mieter ließ alles stehen und rannte nach dem nächsten Polizeirevier, wo er Mitteilung von seinem Funde machte. Die Leiche, die seit einem Vierteljahr in dem engen Verließ gelegen haben muß, ist von Ratten stark zerfressen.

Großfeuer auf der Bremer Vulkanwerft

Zu Bremen, 25. September. In der Modellwerkerei der Bremer Vulkanwerft in Vegesack brach gegen 1 Uhr nachts ein Großfeuer aus. Da zeitweise die Kohlenhaufen der Werft gefährdet waren, wurden die Wehren aus Bremen herbeigerufen, die nach 1½ Stunden Löscharbeit das Feuer einräumten.

Die Modellwerkerei ist bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Sämtliche Modelle sind vernichtet.

Der Tod auf der Oktoberwiese

Die traditionelle Oktoberwiese in München wird dieses Jahr vom Unheil verfolgt. Nachdem schon vor wenigen Tagen ein Automobil eingestürzt war, hat sich am Mittwoch ein neuer Unfall ereignet, dem ein junges Mädchen zum Opfer gefallen ist. Das Mädchen fuhr mit einem Bekannten auf der großen Oktoberwiese und erschloß sich kurz vor einer Kurve. Als der Begleiter sie zurückreißen wollte, wurden beide aus dem Wagen geschleudert und erlitten schwere Knochenbrüche.

Das Mädchen erlag kurz darauf in der Chirurgischen Klinik seinen Verletzungen.

Sprengschüsse in der Hauswand

Im Grödelberg-Viertel ereignete sich ein seltsamer Unglücksfall. Als ein Arbeiter in die Hauswand seiner Mietwohnung einen Nagel einschlagen wollte, kam es zu einer Explosion. Die Wand stieg auseinander und der Arbeiter wurde schwer verletzt. Schuld an dem Unglück sind Bruchsteine, in denen sich noch die Reste eines nicht losgegangenen Sprengschusses befanden.

Herrn Michaels Abenteuer

Roman von R. R. G. Browne.

(39. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Er kam mit seiner Standrede nicht weiter, denn in diesem Augenblick öffnete Mife seine große rechte Hand, legte sie sorgsam auf Mr. Cherrys Gesicht und schob an. Was nicht heißt, denn es sollte nur als Herausforderung gelten, aber Mr. Cherrys verlor das Gleichgewicht und fiel auf den Rücken mit den Füßen in der Höhe.

Mr. Witheman ließ einen erschreckten Keimen Schrei aus. Mife, der selbst über das Refusieren seines Vorgesetzten überrascht war, wartete. Er hatte nicht lange zu warten, denn Mr. Cherrys, der sich sofort wieder erhoben hatte, kam, geistesgegenwärtig, auf ihn zu. Mife ging ihm mit einem fröhlichen Grinsen entgegen.

Dieses Grinsen blieb genau drei Sekunden auf seinem Gesicht und verschwand mit großer Rücksicht. Er war auf einen Vorstoß nach allen Regeln der Kunst gefaßt gewesen, aber Mr. Cherrys, obwohl des Vorgesetzten nicht unkundig, traute sich nicht genug von dieser edlen Ausschweifung zu, um den Kampf zu bestehen. Gingegeben hatte er im Laufe seiner vielbewegten Vergangenheit verschiedene andre Methoden der Verteidigung gelernt, die er nun zur Ausführung brachte. Er ging rasch vorwärts. Mife fühlte einen Griff auf seinem rechten Handgelenk, wurde so heftig herumgewirbelt, daß er fast niederfiel und war hilflos. Nicht weil er still sein wollte, sondern weil Mr. Cherrys seinen rechten Arm mit so einem eignen Griff hielt, daß er sich nicht rühren konnte. Ein Versuch, sich zu befreien, war so schmerzhaft, daß ihm ein lauter Schrei entfuhr.

„Nur ruhig, ruhig!“ rief ihm Mr. Cherrys. Wenn Sie herumlaufen, werden Sie sich den Arm brechen. Sie müssen zurückbleiben lernen, guter Mann. So etwas macht man nicht.“

Die Tür öffnete sich und Mrs. Witheman sah aus den Augenblick herein.

„Was war das?“ fragte sie. „Ich hörte einen Schrei — Oh! — Dieser Burde“, erklärte Mr. Cherrys, „stift mich an, wie Sie für Gatte bezeugen kann. Glücklicherweise ist Mrs. Witheman eine meiner Lieblingsübungen, also ist nichts geschehen. Das ist ein sehr zweckmäßiger Griff, sehen Sie. Wenn er sich rührt, breche ich ihm den Arm. Mife wird er sich nicht rühren.“

Erich und Franz

Ein Berliner Kriminalfilm ohne „happy end“

In der Berufsverhandlung gegen die Brüder Erich und Franz Saß aus Berlin, die seinerzeit wegen Sachbeschädigung und widerrechtlichen Eindringens zu je einem Monat Gefängnis verurteilt worden waren, wurde die Berufung verworfen und das Urteil erster Instanz aufrechterhalten.

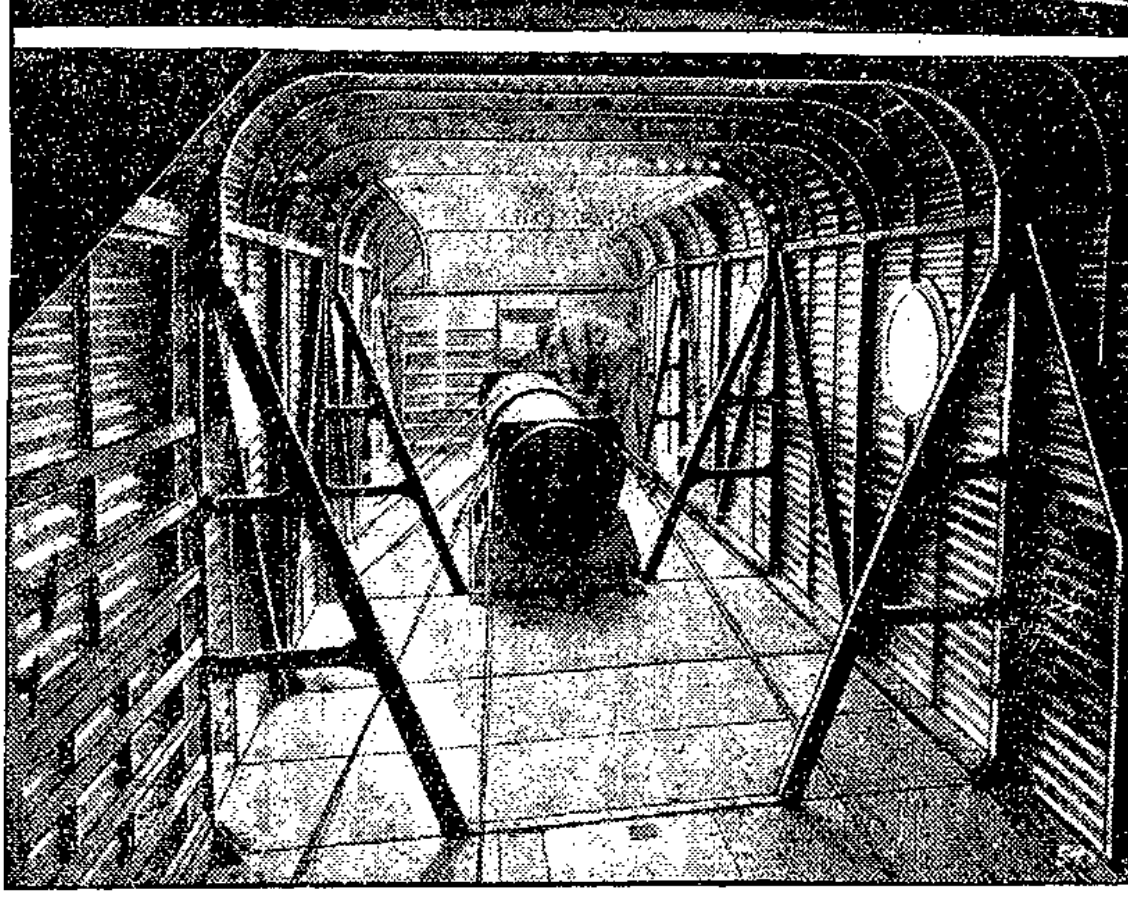
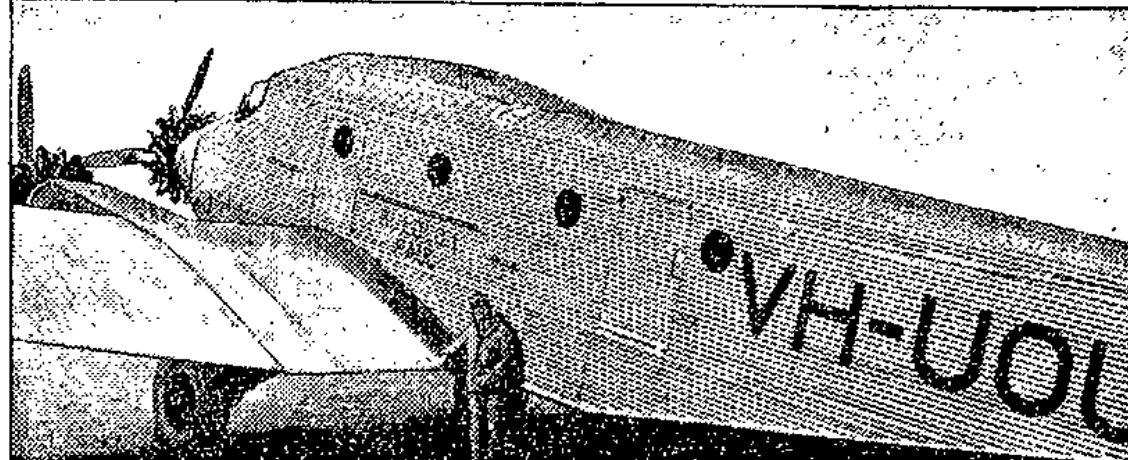
Das die Gebrüder Saß populär sind, wie kaum ein zweites Paar aus der Berliner Unterwelt, bewies die Verhandlung im Weibel-Prozess, in dem ein Angeklagter sagte, er bedaure nur, es nicht genau so gemacht zu haben, wie die Gebrüder Saß, denn Reden sei Blech und Schweigen besser als Gold. Am Mittwoch standen die beiden eleganten und lebenswürdigen Jünglinge, die man noch immer mehr oder weniger dringend verdächtigt, den großen Einbruch in die Berliner Bantrefors am Wittenbergplatz auf dem Gewissen zu haben, wieder einmal vor dem Richter. Im Berufsverfahren, aber beileibe nicht in Sachen Wittenbergplatz. Was zur Berufsverhandlung ansteht, ist eine niedliche Bagatelle, und man möchte glauben, Erich und Franz, so heißen die gerissenen Jungen, hätten diese kleine Berufsverhandlung nur eingefädelt, um ihre renommierten Namen in dieser kurzlebigen Zeit nicht in Vergessenheit geraten zu lassen.

Man erinnert sich vielleicht noch. Am 29. April d. J. entdeckten Polizeibeamte in Keller eines Hauses in der Memmingstraße zwei jüngere Männer, die emsig an der Arbeit waren, einen Gang durch die Mauer zu graben. Die Polizei griff zu, konnte es jedoch nicht verhindern, daß die beiden Ergräber mit offenkundiger Geschwindigkeit über ein benachbartes Grundstück im abendlichen Dunkel verschwand. Durch Zufall war es gelungen, die Kellerwörter zu erkennen, es waren Erich und Franz Saß, die dann wegen verübten schweren Diebstahls vor Gericht gestellt wurden.

Aber in der Verhandlung konnte man den beiden Romantikern des Kriminalgewerbes nichts beweisen. Sie hüllten sich in vollkommenes Schweigen, bewiesen aber sonst im Verkehr mit dem Gericht die angenehmsten Manieren, die man überhaupt von Angeklagten verlangen kann. Jeden Versuch des Vorsitzenden und des Staatsanwalts, den Tingen auf den einbrecherischen Grund zu kommen, wehrten sie mit einer Delikatesse und einer Ueberlegenheit ab, die sie immerhin als Elite ihrer Branche erkennen ließ. So wurden sie nur wegen widerrechtlichen Eindringens und Sachbeschädigung zu je einem Monat Gefängnis verurteilt, der dazu auch noch auf die erlittene Untersuchungshaft angerechnet wurde. Erich und Franz Saß aber war selbst diese minimale Bestrafung noch zuviel und so legten sie gegen das Strafmaß Berufung ein.

Zur Verhandlung erschienen sie, trau behütet von ihrem Rechtsanwalt Müller-Trohmeyer, in eleganten Sommerpaletots und hochmodernen Maßanzügen, verbindlich nach allen Seiten lächelnd, während sie sich den Photographen bereitwillig zur Verfügung stellten. Der Vorsitzende, der die beiden Herren einigermaßen prüfend und vielleicht nicht ohne eine gewisse Anerkennung betrachtet, fragt, wie Erich und Franz, da sie doch bekanntermaßen sehr oft arbeitslos seien, ein derart bequemes und beinahe luxuriöses Leben führen könnten. „Oh“, jagt Erich lächelnd, „das ist sehr einfach. Wir haben entfernte Verwandte, die uns gern und stets unterstützen.“ — „Und die wunderschönen Reisen nach England, Frankreich, Belgien und Holland?“ — „Auch spendiert“, meint nun Franz, „mit strafbaren Dingen hat das alles nichts zu tun.“ — „Aber der merkwürdige Eifer-Wagen, den Sie fahren?“ — „Bekommt der neugierige Vorsitzende von neuem. „Nun, ich darüber nähere Angaben machen?“ meint Erich lebenswürdig. Der Vorsitzende zuckt die Achseln. Dann fährt das Gericht zum Termin in der Memmingstraße.

Junkers baut Flugzeug für den Goldtransport in Neu-Guinea



Oben: Das von den Junkerswerken hergestellte Schwermflugzeug, davor der Chefpilot der Guinea-Airways, Leutnant Graf.

Unten: Die Innenaussicht des Flugzeugs mit einem riesigen Eisenstück, das bei den Probefahrten als Belastungsersatz einmontiert wurde.

Die deutschen Junkerswerke in Dessau erhielten den Auftrag, eine Anzahl sehr schwerer Maschinen vom Typ G 31 für den Goldtransport in Neu-Guinea zu liefern. Bis jetzt besorgten eingeborene Trägerkolonnen durch den Urwald und über 3000 Meter hohe Gebirgspässe den Transport, der nun auf dem Luftwege ungleich schneller und sicherer vor sich geben soll. Auch den Transport von Passagieren für die Goldgewinnung sollen die Flugzeuge übernehmen.

apparat stand. Anne ging langsam durch das Haupttor auf die Terrasse hinaus. Mr. Witheman blickte sich erst eine Weile unentschlossen um, dann schob er in die Bibliothek zurück, ein Kuhl gegen die sich überstürzenden Ereignisse suchend. Mr. Cherrys hörte erst eine Weile zu, wie seine Gattin sich bemühte, Leben in die verlassene Telefonzentrale zu bringen, dann wandte er sich um und stieg elastischen Schrittes die Treppe hinan.

Innerhalb der Stieftkammer rang Sir Michael Railie mit seinen Gedanken, die ausnahmslos unangenehmer Art waren. Das dieses Verführer, Entführung über dessen möglichen Züchtigung, Demütigung, daß Anne Zeugin seiner schändlichen Entführung wurde — alle diese Gefühle kämpften und walteten in ihm. Hauptächlich dachte er natürlich an Anne, denn vor den Augen der Angewandten in eine Stieftkammer gesperrt zu werden, ist wohl die tiefste Erniedrigung, die man erleiden kann.

Es war, wie Mrs. Witheman gesagt hatte, eine große Stieftkammer, das heißt eigentlich war es eine Kammer, in der auch Stiefel aufbewahrt wurden. Sie war finster und dumpf und Mife, der drinnen herumstolperte, entdeckte bald, daß sie noch andre Dinge als Stiefel beharrte; harte Dinge mit starren Rändern — Beien, Eimer und so weiter. Auch eine Klebenmaschine befand sich darunter, mit der sein linkes Schienbein schmerzhaft Bekanntheit machte.

Aber Stiefel herrschten vor. Es gab deren dort eine erstaunliche Anzahl, wie Mife erfuhr, als er einem unwiderstehlichen Anbulb nachgebend, einen wilden Angriff auf die Türe machte — ein Angriff, der ihm nichts einbrachte, als schwerbeschädigte Knöchel und einen scharfen Verweis von Mrs. Withemans entfernter, unheimlicher Stimme.

„Hören Sie mit dem Lärm auf! Sie können die Tür nicht einschlagen. Halte! Halte! Niemand die Polizeistelle!“ ... Nein — die Polizei ichte habe ich verlannt!“

Mife, der widersprechend seine Niederlage einsehen mußte, ließ von dem Angriff ab, tat einen Schritt zurück, stolperte über einen Beien und kam schmer in einen Eimer zu liegen. Als er die Hand ausstreckte, um sich zu halten, stieß er gegen ein Wanddrett, das sich lockerte und einen Regen von Schuhen über ihn ergoß. Ihn lähmte der Himmel minutenlang nur Schube zu regnen, sie fielen auf ihn wie eine Lawine, sie bearbeiteten ihn und sprangen von ihm ab, um auf ihn zurückzufallen. Wo er nur von einem Schuh getroffen werden konnte, traf ihn ein Schuh mit Sicherheit; ihm schien es, als zielen sie auf ihn. Nie hatte er gedacht, daß ein Haus so viele Schuhe enthalten könne.

(Fortsetzung folgt.)

Was alles gefälscht wird

Es gibt wohl nichts Seltenes und Kostbares, das nicht schon von Ehrgeiz der Fälscher zur Nachahmung verlockt hätte. Das geht so recht aus dem Artikel über Fälschungen hervor, der im neuesten Band des „Großen Prodhans“ einen Ueberblick über dieses weite Gebiet gibt. Fälschungen von vorgezeichneten Altertümern und bei der Plakbantenforschung vorgekommen und haben ein für allemal in den verächtlichen Händen bei dem französischen Diebsteht eine große Sensation hervorgerufen. Mit der Herstellung von japanischen und orientalischen „Altertümern“ beschäftigt sich eine ganze Fremdenindustrie, die alles, von großen Mumien bis zu Kleinbronzen und Amuletten, fabrikmäßig herstellt. Die Fälschungen antiker Kunstwerke lassen sich bis in die Renaissancezeit zurückverfolgen, wo man antike Torii durch moderne Plakbanten ergänzen oder wohl auch nachahmen ließ.

Sehr viel leichter war stets die Fälschung von Terra-Kottagruppen; als in den 70er Jahren des 19. Jahrhunderts eine solche Großfabrik angeheben wurde, fiel der Wert der Figuren über Nacht von 8000 Krant auf 50 Krant für das Stück. Antike Tongefäße lassen sich kaum fälschen, da die Zusammensetzung der antiken Malzfarbe unbekannt ist. Dagegen hat man von jeder die antiken Goldschmiedearbeiten nachgemacht, wie als bekanntes Beispiel die feineren vom Louvre angekauften „Diara des Zaitapbernes“ zeigt. Geismittene Steine sind ebenfalls sehr viel gefälscht worden. Auf dem Gebiete der Malerei sind Fälschungen von Werken fast aller großen Meister schon zu Lebzeiten in den Handel gebracht worden, und dadurch wird die Feststellung der Unrechtlichkeit sehr erschwert.

Auch Fälschungen von Kunstblättern und Zeichnungen von italienischen Renaissance-Terrakotten und Bronzen, von Fayencen und Steingut, Porzellan, Möbeln usw. sind außerordentlich häufig.

Einer der berühmtesten Münzfälscher war der Hofrat Karl Wilhelm Becker aus Speyer. Urkundenfälschungen kamen im Mittelalter immer wieder vor; die Fälscher waren zum Teil hochstehende Persönlichkeiten, die sich durch solche betrügerischen Urkunden Rechte und Besitzungen verschaffen wollten. Literarische Fälschungen sind aus Eitelkeit, aus politischen Gründen, für genealogische Ansprüche und aus Gewinnsucht zu allen Zeiten unternommen worden.

Griechische und lateinische Texte wurden schon im Altertum und später in der Humanistenzeit gefälscht. Der begabteste Fälscher des 19. Jahrhunderts war der Grieche Simonides, der mit echten griechischen Texten auch selbstverfertigte verkaufte. Kirchliche Fälschungen sind u. a. die Acta Pilati, ein Bericht über die Verurteilung Jesu, der Briefwechsel Jesu mit einem arabischen Herrscher Agar, die konstantinische Schenkung. Seit dem Mittelalter wurden auch verschiedentlich alte Geschichtsquellen fingiert, die erst aus viel späterer Zeit stammten.

Auch Werke der Dichtung sind oft gefälscht worden, so Stücke Shakespeares durch William Henry Ireland und John Payne Collier, englische Gedichte des 18. Jahrhunderts durch Chaterton, schottische Balladen durch Pinkerton usw. Um die historische Literatur zu vermehren, fälschte der Prager Bibliothekar Vaclav Baska die „Königinhofer Handschrift“, die er im Streichur in Königshof in Böhmen gefunden haben wollte.

Auch Memoirenwerke sind manchmal erfunden worden, so z. B. die Memoiren Cagliostro's, die der Herzogin Dorothea Sibylla von Brieg, die der Gräfin Dubarron.

Eine Lawine rollt ...

Wenn später alle Zeugen sagten, daß ihnen Glaubitz als ein Mann erschienen sei, der sehr geruhig seinen Lebensunterhalt beschaffe, so ist dem Zeugnis voller Glaube heizuzumessen; denn wer je mit der Witzbegierde, die viele Nachbarn rasch und oft befallt, dem Wesen zusah, das Herr Glaubitz trieb, erfuhr nur, daß Herr Glaubitz Kaffeekäufer zu besuchen liebte, um dort als Gast in Zeitungen zu blättern. Wenn sich jedoch an dieses Blättern die Vermutung knüpfte, daß hier ein Leser sich vom Laufe der Welt zu unterrichten suche, so sprang die nachbarliche Meinung einer falschen Fährte nach. Denn Glaubitz war der Lauf der Welt samt allem Drum und Dran jo nebenjächlich, daß er die Politik, das Feuilleton, den Handel übersah, um seine Achtbarkeit ganz andern Dingen zuzuwenden.

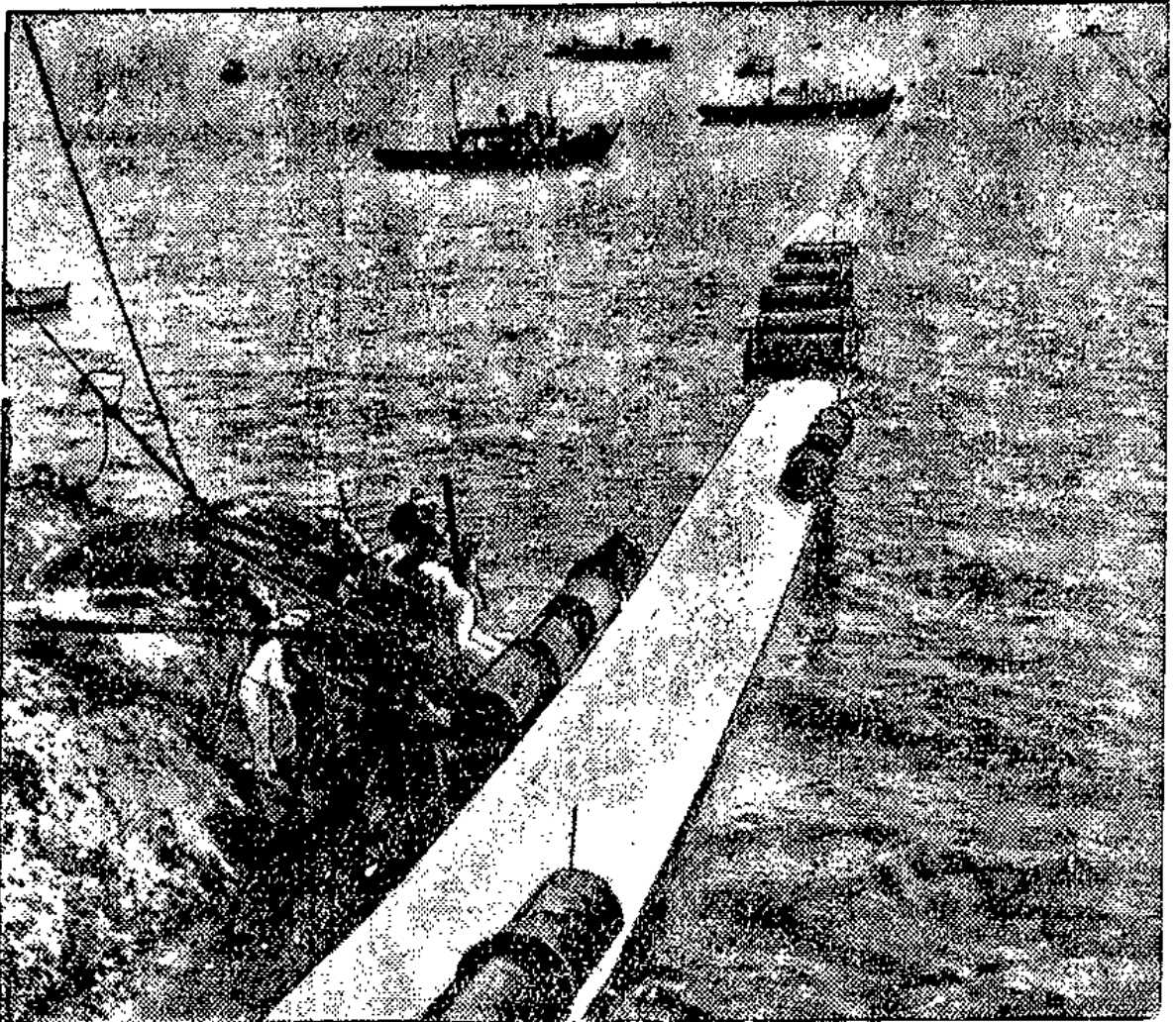
Statt sich zu unterhalten oder zu belehren, schlug Glaubitz nur die Seite auf, die Neues aus dem Leben der Geschäftswelt bringt; er suchte nach, ob jemand Kunden zu gewinnen hoffe, die gegen Ratenzahlung etwas zu erwerben wünschten; er trug nach gründlicher Erwägung dann die Ansicht ein, um sich behende auf den Weg zu machen. Es schien dabei, daß Glaubitz sehr ein Grammophon, ein Fahrrad, eine Teemaschine münchste; doch wenn er kaufte — und er kaufte oft —, umging er meist die Freuden des Besitzers. Mit einem Worte, statt auf das Grammophon die Platte aufzulegen, das Fahrrad durch die Straße zu befördern und auf der Teemaschine Tee zu kochen, trug Glaubitz das Erworben zum Pfandhaus hin, um dort die Ware gegen Bargeld zu verpfänden. Er brauchte es zum Lebensunterhalt. . .

Die Geschäftswelt wird das nicht für nutzlos halten; in dessen, Glaubitz war ein Mann, der auf Prinzipien hielt und redlich war. In strenger Rüksichtlichkeit ließ er die Ratenzahlung ein. Doch da man auch für Raten Bargeld braucht, blieb dem Bezahler nichts anderes übrig, als neue Grammophone, neue Teemaschinen auf Ratenzahlung einzubandeln und nach dem Ankauf wieder zu verpfänden. Je mehr man ankauft, desto Glaubitz, um so viel rascher kann man auch bezahlen — er hatte langsam fünfzig Teemaschinen und hundert Grammophone eingebandelt und jedes Teemaschine, jedem Grammophon ein Fahrrad beigegeben, um ordnungsmäßig vorzugehen: auf hundertfünfzig

Utopie wird Wirklichkeit: Elektrizität aus dem Ozean

Die Verleitung der Niesentröhre zur Elektrizitätsgewinnung in den Golfstrom. Die Niesentröhre ist auf das Meer hinausgeschleppt worden, wo sie bis zu 600 Meter Tiefe verlegt wurde.

Nach zwei gescheiterten Versuchen ist es dem französischen Physiker Prof. Claude gelungen, eine 2000 Meter lange Röhre, die der Elektrizitätsgewinnung aus dem Wärmegefälle des Ozeans dienen soll, im Golf von Neougas (Kuba) zu verlegen. In nächster Zeit wird sich erweisen, ob sich Claudes Plan, billigen elektrischen Strom aus dem Meer gewinnen, durchführen läßt. —



Stätten, die ein Pfand beleihen, lag alles ordentlich verliehen. Denn Glaubitz liebte „Reberjählichkeit“.

Auf diese Weise kann man ganz behaglich leben: man kauft ein Fahrrad und bezahlt zunächst dafür 5 Mark; dann geht man hin und läßt sich in der Leihe 30 dafür geben — der Uebereschuß ermöglicht, daß man nicht nur Raten pünktlich zahlen, sondern



Dänemarks berühmteste Tänzerin beging Selbstmord

Elna Lassen, die berühmte dänische Tänzerin, Prima Ballerina der Kopenhagener Oper, die aus unbekanntem Grund Selbstmord verübt hat. Sie war erst kürzlich von Reinhardt nach Berlin verpflichtet worden, wo sie demnächst aufzutreten sollte.

auch noch leben kann. Man muß nur weiter kaufen und verpfänden und einen Bürgen haben, welcher der Geschäftswelt sicher scheint. Es war kein Bürgen, den Herr Glaubitz hatte; er hatte eine Bürgin aufgerufen; beim Blättern in der Zeitung fand er sie als „Witwe in den besten Jahren, mit erlichem Vermögen“ angezeigt. Die Witwe bürgte für die Teemaschine, für die Grammophone; nur als sie auch noch für die Räder bürgen sollte, kam ihr dies Bürgen doch auf einmal heißel vor. Sie ließ Herrn Glaubitz unter seinen Rädern.

So kam es, daß Herr Glaubitz nicht mehr kaufen konnte; er konnte auch die Raten nicht mehr zahlen. Er hatte die Geschäftswelt jetzt auf seinem Hals. Doch als man ihn zur Schranke des Gerichts rief, verstand er nicht, warum man ihn belange. Die

Bürgin, sprach er mürrisch, hätte weiter bürgen sollen. Wenn auch der Richter ihm bedeutete, daß er die Schulden als Lawine über seinem Haupte habe, Herr Glaubitz sprach: „Ich hätte weiter kaufen müssen.“

Ein Mathematiker bemüht sich nun, den Irrtum gründlich aufzudecken. . .

Lebendig verbrannt. Die Frau des Bauerngutsbesizers Neumann in Trebitz im Kreis Friedeberg (Neumark) kam beim Umsetzen der Kochtöpfe dem Herdfeuer zu nahe. Sie wurde von den Flammen ergriffen und verbrannte unter entsetzlichen Qualen bei lebendigem Leibe. —

Ehen werden in Berlin geschloffen. . . Nach einer jünat aufgestellten Statistik werden in Berlin relativ wie abfolm die meisten Ehen geschloffen. Auf 10 000 Einwohner kommen 10,5 Eheschließungen, der Durchschnittszah der preussischen Heiratsziffer beträgt hingegen nur 9,9. Allerdings hält Berlin auch in der Ziffer der Eheschließungen den Rekord, 1,98 auf 1000 der Bevölkerung. —

Zeppelin im Sturm. „Graf Zeppelin“, der in der Nacht zum Donnerstag um 3 Uhr über Helsingfors erschien, konnte dort nicht landen, so daß die Passagiere nicht an Land gehen konnten. Das Wetter war so stürmisch, daß das Luftschiff die Weiterreise von Helsingfors ohne Landung antreten mußte. —

100 000 Mark veruntrent. In Köln wurde die bei dem deutschen Holzschrauben-Syndikat angestellte Buchhalterin Frenken verhaftet, die im Laufe der letzten Jahre insgesamt 100 000 Mark unerschlagen hat. Ihr Freund, ein Mixer und sich verführbar, hat den größten Teil des Geldes erhalten und sich dafür u. a. ein Auto gekauft. Der Freund wurde gleichfalls in Haft genommen. —

Sechs Bullen und ein Eisenbahnzug. Auf der Strecke Münden-Altenberge mußte ein Personenzug mehr als eine Stunde stehenbleiben, weil sich sechs Bullen dem Zug in den Weg stellten und die Gleise nicht verließen. Landgendarmen mußten sich schließlich der „jacobitenden“ Bullen annähern und sie „zum Rückzug veranlassen“. —

Brennender Frachtdampfer. Auf dem in Hamburger Hafen liegenden Frachtdampfer Lauterfels geriet in der Nacht zum Mittwoch die Isolierung im Probantführraum in Brand. Nach angestrebter Tätigkeit konnte die Feuerwehr den Brand auf seinen Herd beschränken. Ein Feuerwehrmann erlitt eine schwere Rauchvergiftung und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. —

RUND & FUNK

- Freitag, 26. September.
- 10.15: Leipzig: Eröffnung des Deutschen Städtetages.
 - 15.20: Reg.-Nat. Finsel: Die deutsche Seefischerei und ihre Bedeutung für die Volkswirtschaft.
 - 17.40: Dipl.-Gartenbauinsp. Wang: Gemüseernte und -überwinterung.
 - 16.05: Dr. H. Burger: Zeitbild außerhalb Berlins.
 - 16.30: Chopin: Horst Gebhardt (Flügel).
 - Aniäl.: Phillip Hain (geb. 27. Sept. 1735).
 - 17.20: Jugendkunde: Wie es zur Eiszeit ausah: Vom Jägernomaden zum Künstler der Eiszeit.
 - 17.40: Das neue Buch: Demokratie und Erziehung.
 - 17.50: Dr. Alfred Adler: Zum Berliner Kongress für Individualpsychologie.
 - 18.15: Tee-Musik der Kapelle Ilja Woschkatoff.
 - 18.45: Programm der nächsten Woche.
 - 19.10: Programm der Aktuellen Abteilung.
 - 19.30: Populäres Orchesterkonzert.
 - 20.20: Die Erzählung der Woche.
 - 20.50: Was Sie noch nicht kennen. Mitw.: Margot Hinnenberg-Lefebre (Sopran). Berliner Funk-Orchester. Berliner Funk-Chor. Danach: Abendunterhaltung.
- Deutsche Welle. Freitag, 26. September.
- 10.00: Schulfunk. Prof. Hans Reichenbach: Zur 10jährigen Wiederkehr der Eröffnung der Grottkunststation Kauen am 29. September.
 - 10.30: Hauptverammlung des Deutschen Städtetages in Dresden.
 - 14.30: Kinderstunde. Heribert Gröger, Margarete Raabe: Fröhliches Wolltörnchen.
 - 15.00: Jungmädchenstunde. Klara Maria Schuch: Das Buch, der beste Freund.
 - 15.45: Frauenstunde. Dr. Gerta Wendelmuth: Obst und Gemüse im Tagesweizettel.
 - 16.00: Prof. Anna Siemsen: Verechtigungsweisen in Schule und Wirtschaft.
 - 16.30: Leipzig: Nachmittagskonzert.
 - 17.30: Dr. Konstantin Reichardt: Germanische Göttergestalten.
 - 18.00: Dr. Frohwein, Redakteur Fritz Kaphalt: Die Kartelle in der Preisbewegung.
 - 18.25: Min.-Dir. Prof. Dr. Schlegelberger: Die neuen Aufwertungsgelehe.
 - 19.00: Englisch für Fortgeschrittene.
 - 19.30: Wissenschaftlicher Vortrag für Tierärzte.
 - 20.00: München: Aus der Vömenbräu Festhalle: Münchner Orchester. Original Oberlandler-Kapelle Carl Witt.
 - 20.50: Was Sie noch nicht kennen. Berliner Funk-Orchester und Berliner Funk-Chor. Mitw.: Margot Hinnenberg-Lefebre (Sopran). Danach: Abendunterhaltung. Kapelle Leo Seemann.



Der größte Unterwassertunnel der Welt im Bau

Die Bauabteilung von Liverpool und Birkenhead beschäftigt den Niesentunnel, der unter dem Merseyfluß zwischen den beiden englischen Städten gebaut wird. Durch den 3 1/2 Kilometer langen Tunnel soll eine Bahn geführt werden, um den Verkehr, der bisher nur auf Gäßschiffen bestand, zu befähigen. Die Baukosten betragen 100 Millionen Mark.

Junli's Konditorei
Oliven-Kuiffen
billigere! 1 Pfund 48,-
 nur noch 48,-

Zu jung für die Ehe

Im Kampf um das Kind die Frau getötet

Vor dem Schwurgericht Berlin steht ein Zwanzigjähriger mit einem hübschen Stirnengesicht und wein. Am Arm trägt er einen schwarzen Flor, seine Brust schmückt ein schwarzer Schlips — er trauert um seine Frau, die er mit eigenen Händen erwürgte; so erwürgte, daß das Jungensbein brach. Dann raffte er ein wenig Wäsche zusammen, lief aus dem Hause, kam auf der Straße zur Bestimmung und stellte sich der Polizei. Auf dem Revier schien er fassungslos. Als er sich beruhigt hatte, erzählte er, seine Frau habe ihn bei einer Auseinandersetzung „staubender“ genannt, ihn hinterher einen schändlichen Stroh gegen den Unterleib verfehlt; außer sich vor Kränkung habe er nach ihrem Halse gegriffen und gewürgt, bis sie leblos aus seinen Händen zu Boden glitt . . .

Der Zuhörer im Gerichtssaal war ebenso ratlos wie die Polizei: weshalb hatte die je r junge Mensch seine Frau getötet? Wie mochte das gerade ihm passiert sein? Sein Leumund war erlauchlich: Lehrer, Mentor, Arbeitgeber, Eltern, Schwägern, alle voll Lobes über den bescheidenen, gutmütigen und gutherzigen Menschen. Nur die Schwiegereltern verweigerten ihre Aussage — vielleicht, weil sie über ihre Tochter nichts Schlechtes sagen wollten. Denn sie war der Ausgangspunkt des „Unglücksstags“ — so nannte der Angeklagte selbst den 22. Mai, an dem er seine Frau erwürgte. Der „Unglücksstag“ offenbarte aber, unbewußt für den Angeklagten, eine ganze Fülle sozialer, sexueller und sonstiger Probleme, die auf den jungen Ehemann eingestürzt waren, ohne daß er ihnen gemacht. So spiegelte auch die Gerichtsverhandlung die brennendsten Probleme der Zeit wieder.

Richard ist doch der Beste.

Der 19jährige Richard I., Schlosser von Berlin, ein fleißiger, fähiger Arbeiter, lernt durch seine Schwester die vier Jahre ältere Arbeiterin M. kennen, verliebt sich in sie bis über die Ohren und heiratet sie gegen den Wunsch seiner Eltern. Im Februar 1928 fand die Bekanntschaft statt, im August verloben sich die jungen Leute, Anfang 1929 wird die Trauung vollzogen. Mit ganz reinem Gewissen geht die junge Frau nicht in die Ehe. Daß sie im Alter von 17 Jahren ein uneheliches Kind gehabt — es starb drei Jahre später —, ist dem Manne unbekannt. Nicht aber weiß er, daß sie die Beziehungen zu ihrem letzten Freund auch nach der Heirat fortsetzt; auch erfährt er nicht, daß sie ein Kind von diesem andern schon während der Ehe hat abtreiben müßte; sie verheimlicht ihm auch, daß sie in der städtischen Arbeiter-Vermittlungs-Gesellschaft noch Schulden abzahlen hat. Die Ehe läuft sich aber trotzdem gut an. Richard tut der Frau alles zu Gefallen; diese äußert sich den Schwiegereltern gegenüber immer wieder: Richard ist doch der Beste. Die Unterscheidung gleicht einem Schuldbekennnis.

Woloch Arbeitslosigkeit.

Anfang 1930 werden beide arbeitslos. Richard macht einen Führerkursus mit sein Vater leiht ihm 150 Mark für einen Chauffeurkursus; mit den 350 Mark, die er ihm zur Anschaffung der Möbel abborat hat, beträgt die Schuld nun 500 Mark. Diese müssen abbezahlt werden. Die Frau wünscht sich aber ein Sommerkleid und einen Sommermantel. „Nur wenn wir unsere Schulden bezahlen; wenn ich wieder Arbeit habe, sollst du Mantel und Kleid erhalten.“ Die junge Frau kehrt aber immer wieder zum Thema „Kleider“ zurück. Wenn sie zu reden anfängt, hört sie nicht auf. Besonders viel jammert sie, wenn es sich um Kleinigkeiten handelt.

Die Stimmung ist zuweilen sehr gereizt. Der Mann besorgt sich eine Angestellte, schlägt die arbeitslose Zeit an der Habel tot. Lädt er die Frau ein, mitzukommen, damit sie nicht allein daheim, so meint sie: „Ich habe nichts anzuziehen.“ Will er spazieren gehen, so erklärt sie, es genüge die Fenster zu öffnen, um frische Luft zu schöpfen. Sie gehen fast nie mehr zusammen aus.

Der Kampf um das Kind.

Zu allem Unglück kommt die junge Frau in andre Umstände. Sie will das Kind „wegbringen“, was sollten sie bei der Arbeitslosigkeit mit einem Kinde? Der junge Ehemann wünscht sich einen Sohn; andre Leute hätten drei bis vier Kinder, sie werden wohl ein s ernähren können. Sie bleibt aber dabei, die Frucht abtreiben zu lassen; er solle beim Vater 30 Mark borgen. „Dazu borge ich kein Geld“, sagt Richard. „Der Vater wird mir auch dazu kein geben.“ „Von dem andern hast du ein Kind haben wollen, von mir willst du kein.“ „Ja von dem andern wollte ich ein Kind, von dir möchte ich kein.“ Der junge Mann weiß nicht, was er von diesen Redensarten halten soll. Liebt seine Frau ihn überhaupt noch? Und eines Abends meint sie, es sei zu heiß, zusammen zu schlafen. Seit dieser Nacht schläft er auf der Chaiselongue. Sie verweigert sich ihm. „Du ekelst mich an“, schleudert sie ihm ins Gesicht. Daß das vielleicht dem beiderseitigen Zustande der Frau zugurechnen ist, kommt ihm gar nicht in den Sinn. Schon früher war sie ihm gegenüber kühl. Menstrue hindurch versagte sie sich ihm. Und jetzt: Du ekelst mich an!

Der Unglücksstag.

In dieser Stimmung schlug über beiden der Unglücksstag am 22. Mai zusammen. Der Morgen begann ohne böse Vorzeichen. Mann und Frau gingen aufs Arbeitsamt humpeln, machten einen Spaziergang und beabsichtigten, am Nachmittag die Tante der Frau aufzusuchen speisen zu Mittag und waren eben im Begriff den Besuch abzusagen, als es zwischen ihnen aus einem nichtigen Anlaß zu einer Auseinandersetzung kam. Die Frau warf dem Manne vor, daß sie in der letzten Zeit nicht mehr ihre Eltern besuchten. — Sie gingen doch jede Woche einmal, erwiderte darauf der Mann. Die Fahrt nach Charlottenburg koste doch jedesmal eine Mark. Dann kam das Gespräch auf die Kleider. Daß war der wunderliche Punkt, der die Stimmung heiß gefärbte. Ein Wort gab das andre. Als die Frau den Mann „staubender“ nannte, ein in diesem Falle ganz unberechtigtes und unangehöriges, liebes Schimpfwort, sprang er auf, um sie zur Rede zu stellen. Da versetzte sie ihm den schändlichen Schlag in den Unterleib. Außer sich vor Wut, packte er sie am Hals; einige Augenblicke später war sie tot.

Zu jung für die Ehe.

Der Sachverständige Dr. Magnus Hirschfeld bezeichnete als Quelle des ehelichen Zwistes die Verschiedenheit der erotischen Anlagen der Eheleute. Sie kühl, er ihr voll und ganz ergeben in der Leidenschaft erster junger Liebe. Er war eben zu jung für die Ehe. Mißbilligkeiten, über die junge Eheleute leicht hinwegkommen, erhielten für ihn übertriebene Bedeutung. Die erste Probe, vor die sie die Arbeitslosigkeit gestellt, hatten sie eben nicht bestanden. Die Frage: Abtreiben oder das Kind in die Welt setzen, wurde für diese Ehe eine zu schwere Wahl. Der vorwärtliche, gewissermaßen ironische Stroh gegen den Körper mußte den jungen Menschen in seiner ganzen Mannlichkeit treffen. Das Würgen war ein von reflektierter Art ein Lösungsvorschlag war nicht vorhanden. Er wollte die Frau, die ihn mißhandelt hatte, wieder mißhandeln und . . . erwürgte sie.

Das Gericht verurteilte den 20jährigen Schlosser zu 1½ Jahren Gefängnis. Ein Bewährungsfrist versagte es ihm. Mit seinen großen Kinderaugen schaute er verständnislos ins Dreck. Er weiß nicht, weshalb er seine Frau die er über alles liebte, er würgte nicht, weshalb er seine Frau die er über alles liebte, er würgte hat, er begreift nicht, daß er nun auf 18 Monate ins Gefängnis soll . . .

L. R.



Aus den

Ballen gelöst,

wandern die mehrsortig macedonisch gemischten Provenienzen in diese Maschinen, von denen jede ca. 1500 kg Tabak pro Tag verarbeitet. Der haarscharfe gleichmässige Schnitt von 07mm erzeugt sammetweiche, lange Fasern und schafft somit das Duftwunder natürlichen Aromas in den Kurmark-Cigaretten, ständig macedonisch



Sparen tut not!

Wir geben deshalb ab heute bis
einschl. Mittwoch, den 1. Oktober,
auf

Kaffee, Tee und Margarine doppelte Gutscheine!

Hamburger Kaffee-Lager
Thams & Garfs

Winterjoppen Arbeitschosen

Größte Auswahl / Billigste Preise!

Stoff-, Kord- u. Manschester-
Anzüge billig und nach Maß

Friedrich Grashof

11 Johannisfahrtstraße 11

Bewährte Qualitäten!

Aussteuer-Waren
Inlette, Bettfedern
Bettfedern-Reinigung

Louis Rauch

Schönebecker Straße Nr. 102.

Bei **Herm. Musche**

la Futterkalk und Emulsion
Fischmehl und Mastfutter
Magdeburg, Kölner Straße 11
Telephon 30796

Die glückliche Geburt eines Sohnes
zeigen in dankbarer Freude an

Walter Wagener und Frau
Ella geb. Andretzki.

Osterweddingen 24. Septbr. 1930.

285 MARK

Der große Einheitspreis ermöglicht auch Ihnen den Bücherkauf!

Es erscheinen 1930 neu:

Franz Werfel: **Verdi**, der Roman der Frau
Jakob Raffermann; **Das Gänsemännchen**,
Roman.

Johesh Zoebel: **Annas Gesundheitslexikon**,
medizinisches Hausbuch mit vielen Zeich-
nungen.

Maxim Gorki: **Das Leben des Minin-Zan-
gin**, das Epos des russischen Völkchen.
Frank Thiel: **Die Verdammten**, Roman
einer Gefangeneninsel.

Von Feuchtmayer: **Die hässliche Herzogin**,
historischer Roman.

Serdinand Osendowski: **Venin**, ein Epos
russischer Geschichte.

Paul Keller: **Der Sohn der Sagar**, **Marie
Heinrich**, Romane des bekannten öste-
rreichischen Dichters.

Dr. Th. Matthies: **Das neue deutsche Wörter-
buch**, Rechtschreibung und Wortklärung
zugleich Fremdwörterbuch. Neubearbeitet
von Lammer und Duenzler.

Buchhandlung Volksstimme
Magdeburg Aschersleben Stendal

285 MARK

Deutscher Metallarbeiter-Verband Verwaltung Magdeburg.

Am **Samstag, dem 27. September, 20 Uhr.**
findet bei **Wied. Knochenhauerufer 27 28**, die

Branchenversammlung der Klempner und Installateure

statt. Tagesordnung: 1. Vortrag, 2. Bericht,
3. Kurze Lite. 2. Branchenanliegenheiten.

Am **Sonntag, dem 28. Sept., vorm. 10 Uhr.**
findet bei **Wied. Knochenhauerufer 27 28**, die

Branchenversammlung der Heizungs- und Sanitärtechniker u. Heizer

statt. Tagesordnung: 1. Vortrag, 2. Bericht,
3. Kurze Lite. 2. Branchenanliegenheiten.
Die Verwaltung

Der wahre Jacob

147 illustriert, 167 Seiten, reich illustriert.
30 Pfennig

Buchhandlung Volksstimme

Ämliche Bekanntmachungen

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung ist
am **15. November 1930, 9.30 Uhr.**
an der Gerichtsstelle Halberstädter Straße 121,
Zimmer 111a verteidigt werden das im Grund-
buche von Magdeburg Band 101, Blatt 3082
eingetragene Grundstück am 12. August 1929
dem Tage der Eintragung des Veräußerungs-
vermerks. Arbeiter Karl Wegener, Magde-
burg, jetzt Knochenhauerufer 73 (wohnhaft) ein-
getragene Grundstück Knochenhauerufer 73,
bebaute Wohnhaus, Gemahlung Magdeburg,
unvermerkt, Nutzungszweck 1740 Rdn., Gebäude-
steuerrolle Nr. 3429.

Magdeburg, den 12. September 1930.
Das Amtsgericht A. Abteilung 9.

Bekanntmachung

Gegenwärtig stellen die Beauftragten den
Wasserbedarf für das Vierteljahr vom 1. Juli
bis 30. September 1930 fest. Der Wasser-
messstand wird den Hausbesitzern bzw. deren
Beauftragten auf dem Ablesefahnen mitgeteilt.
Von diesem Stande wird der Stand des
Wassermessers des vorangehenden Viertel-
jahres abgezogen. Der Unterschied ergibt
den Verbrauch. Die Hausbesitzer haben, falls
sie selbst in dem Hause wohnen, dafür Sorge zu
tragen, daß die Zettel in ihre Hände gelangen.
Es empfiehlt sich, durch eine deutlich lesbare
Zettel von genügender Größe, in un-
mittelbarer Nähe des Wassermessers, dem
Ableser bekanntzugeben, an welche im Hause
wohnende Person der Zettel abzugeben ist.
Reklamationen jedweder Art sind nur
nachgegangen, wenn sie innerhalb 10 Tagen
nach Schluß des Vierteljahres schriftlich
an das Betriebsamt eingereicht werden.
Werden sie erst am Schluß des Rech-
nungsjahres eingereicht, findet nur das
letzte Vierteljahr vom 1. Januar bis
31. März Berücksichtigung.
In der Eingabe muß deutlich zum Aus-
druck gebracht werden, ob eine Prüfung der
Rechnung, der Ablesung des Wasser-
messers oder der Leitung beantragt wird.
Die Abrechnung „Ich bin zum Nachbarn
der Abrechnung“ ist nachfolgender und kann
nicht beachtet werden.
Im übrigen vermerken wir auf unsere
Bekanntmachungen vom 7. Juli 1924 und vom
27. Januar 1926.

Der Magistrat — Betriebsamt.

Viehchenpolizeiliche Anordnung.

Die Haus- und Klauenstücke in unter der
Viehchenpolizei des Landrats Gustav Kerker
in Stendal ausgegeben.
Das verordnete Vieh wird zum Zweck
beizugeht, der übliche Teil von Stendal zum
Beobachtungsgebiet erklärt. Die Ziffer 2 bis 6
meiner Viehchenpolizeilichen Anordnung vom
12. Dezember 1929 — Nr. 241 Zid. 148 — und die
§ 185 bis 187 — 242 — 246 — werden entsprechend
Anwendung.
Stendal, den 27. September 1930.
Der Landrat, Baumann.

MÖBEL

Sie kaufen aber
erstaunlich billig
in guter Qualität
direkt ab fabri-
kation
bei Teilzahlung!
10% Rabatt
bei Teilzahlung!

Betten
Polz. v. 25.— an
Metall. 24.— an
Kinder v. 23.50 an
Kaufmattentragen
v. 13.— an
Stahlrohrtra-
gen v. 12.— an
Chaiselongues
v. 35.— an
Schränke v. 65.— an
Küch. v. 12.— an

Kompl. Schlaf- und Speisezimmer
auch geteilt uvm.

Wilhelm Heil
Magdeburg, Eißlerstraße 11, 1 Tr.
Vertreter der Firma G. G. G. G.

Garderoben- Schränke

in eiche, nußbaum,
birk, eiseneinfarb.
billig abgegeben.

Rauch, Mook & Co.
Magdeburg
Alter Markt

Kaufen Sie nicht eher
Gänsefedern
bevor Sie diese bei mir
angehen. Schneeweife
Gänsefedern 6.50, die
besten 6.75.

Lösche, Mathesenstraße 103
Winkel 3, Galtstraße
Stenversstraße

Freud-
Smoking- und
Schrod-Berleib
Möbel, Eißlerstr. 29

Burg Prima Frühkartoffeln

sehr gut fochend
sowie auch
billig zu haben bei **W. H. Krüger**,
Kartoffelhandlung — Schulstraße 49.
Ein jeden Mittwoch u. Sonnab. a. d. Kochenmarkt

Öfen Grunder

sportbillig!
GIESAU
Peterstraße 20

Wichtige Ratsschläge für Erwerbslose

erteilen diese Schriften.
Zeitfaden durch die reichsgegliederte
Arbeitslosenversicherung
Gemeinschaftlich dargestellt von
Verwaltungsratsekretär **Kämer**
32 Seiten nur 30 Pfennig

Wegweiser bei Arbeitslosigkeit
Allgemeinverständlich erläutert von
Michael Greiber (Hilfswort)
60 Seiten 75 Pfennig

Erhältlich bei jeder Zeitungsträgerin
oder direkt von der

Buchhandlung Volksstimme

Sprechmaschinen- Klinik

Musik - Silbermann
Breiter Weg 10
Telephon 35709.

Repariert Erdbeerplanzen
Steiger, 100 Eißler 150, M.
Weber, Schroteanger 86.

Einzel-Möbel

aus
Auszieh-Tische
ab 50.— MR.
Stühle, Nbb., ab 7.— MR.
Stühle, Eiche m. Leder-
od. Stoffbez. ab 15.— MR.
Schränke
in jeder Größe

Bettstellen
Sofas,
Klubsessel,
Chaiselongues,
reelle Arbeit, aus eigener
Werkstatt.

Möbelhaus Lorenz
Peterstraße Nr. 17.

Um schönes und reines Haar
zu bekommen braucht man
schon seit dreissig Jahren
flüssiges PIXAVON

Ein Fläschchen, das für
2-3 Waschungen reicht,
kostet nur **50 S**

In Pulverform, ausreichend
für 1-2 Waschungen, kostet
PIXAVON-Shampoo
30 S

PIXAVON enthält „Pitral“
„Pitral“ tötet die Bakterien
und Parasiten, durch die
Haarkrankheiten verur-
sacht werden können

PIXAVON ist ohne
jede umständliche
Nachwaschung von
pulverisierter Bor-Säure
und Zitronen-Säure zu
verwenden.

Das erste und seit 30 Jahren
bewährte flüssige
**Shampoo heisst
PIXAVON**

Noch kein Bad im Haus?

Es ist billig, wenn Sie eine Bade-
Einrichtung erwerben.
Ohne größere Anschaffung.
Nach 12 Monatsraten Ihr Eigentum.

Stadtgeschäft Magdeburg
für Gas-, Wasser-, Elektrizitäts-
und Heizungsanlagen G. m. b. H.
Kölner Straße Nr. 1

Bevor der Arzt kommt, hilft dieses Buch!

Ein Handbuch der Medizin, Hygiene,
Körperkultur und Schönheitspflege

Herausgeber:
Dr. med. Joseph Löbel

KNAURS GESUNDHEITS-LEXIKON

Beu und Funktionen des Körpers
Ethygiene Heilmethoden Psycho-
analyse : Säuglingspflege Erste
Hilfe bei Unfällen ; Sportkrankheiten
Und vieles mehr!

Zuverlässig! Unterhaltend! Belehrend! 5150 Stichwörter! 650 Aufsätze und Artikel!
Nach dem neusten Stand der Wissenschaft unter
Mithilfe von Fachgelehrten zusammengestellt.

in Leinen gebunden für nur **MR. 2.85** in der

Meyer Michaelis

**Leder, Lederauschnitt
Schuhmacher-Bedarfsartikel**

Besonders billige

Schlafzimmer

Eiche, Nußbaum, Birke imitiert
RM. 680.— 825.— 885.— 490.— **350.—**

echt Eiche, in vorzüglichem Ausstattungen
und sehr preiswürdig

Transport frei!
Auf Wunsch Zahlungsvereinfachung!

**Bettenhaus
Bruno Paris**
Breiter Weg 4, Hauptpost gegenüber

BUCHHANDLUNG VOLKSSTIMME

Magdeburg / Aschersleben / Stendal

Gesundheit, dein größtes Kapital!

Sie hören alle Welt im Rundfunk

nach den Programmen der Zeitstrahlen

Vorfunde 25 Pf
Der Arbeiterfunk 25 Pf
Die Sendung 25 Pf
Die Frau: wöch. 15 Pf

Buchhandlung Volksstimme

Stellungslosen Verkäuferinnen, redengewandten Frauen

erweitern sich Gelegenheiten, durch
Verkauf von Toiletten, durch
den hochzeitliche Margarine Geld
zu verdienen. Angebote unter
AD 10909 bei **Adolf Bloße**,
Kreuzer Weg 24.

Aus Mitteldeutschland

Schüsse aus Eiferfucht

Frau und Freund lebensgefährlich verletzt.

Wegen einer Motorradfahrt, die sie mit dem Arbeiter Freiberg unternommen hatte, stellte der 30jährige Bergmann Friedrich in Perle bei Osterode seine Frau zur Rede. Bei der Auseinandersetzung war auch Freiberg zugegen. Friedrich geriet in große Erregung, ergriff seine Pistole und gab auf Freiberg sowie auf die Frau mehrere Schüsse ab. Beide wurden so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus übergeführt werden mußten. Der Zustand Freibergs ist hoffnungslos. Friedrich stellte sich selbst der Polizei.

Tödlicher Sturz vom Mistwagen

In Schleen (Anhalt) stürzte eine Frau beim Düngerabladen vom Wagen und liegt außer schweren inneren Verletzungen auch einen Wirbelsäulenbruch davon. Bald nach ihrer Einlieferung in das Paul-Gerhard-Stift in Wittenberg verstarb die Verunglückte.

Seine Frau in den Burggraben gestossen

Ein 32 Jahre alter Bauarbeiter in Halle hatte sich vor dem Großen Schöffengericht zu verantworten. Er wurde beschuldigt, seine Ehefrau im Verlaufe einer erregten Auseinandersetzung über die Brüstung des Wallgrabens der Moritzburg in die Tiefe gestürzt zu haben. Trotzdem der Graben dort sehr tief ist, kam die Frau mit geringen Verletzungen davon.

Über die Gründe, die den Angeklagten zu der Tat trieben, machte er vor Gericht folgende Angaben: Er heiratete seine Frau, nachdem sie schon anderwärts hinter sich hatte. Die Ehe war Anfangs glücklich, dann verlor die Frau jedoch das Interesse an Haushalt und suchte ihre Vergnügen auf der Straße und in zweifelhaften Lokalen. In einem solchen Lokal fand der Mann am Abend des 8. Mai nach langem Suchen seine Frau. Laut und ungehört ging das Ehepaar nach Haus. Die Unterhaltung wurde immer erregter, plötzlich faßte der Mann seine Frau, drückte sie gegen die Mauer, hob sie hoch und warf sie in den Graben. "Wie das alles geschah, weiß ich nicht mehr", sagte der Angeklagte.

Der Staatsanwalt trug den besondern Umständen, die durch den Lebenswandel der Frau vorliegen, Rechnung und beantragte neun Monate Gefängnis und Bewährungsfrist für den nach Anrechnung der Untersuchungshaft verbleibenden Rest der Strafe. Das Gericht schloß sich dem Antrage des Staatsanwalts an. Der Haftbefehl wurde aufgehoben.

Ein Havelberger Stadtverordneter verschwunden

Zeit einigen Tagen ist der Havelberger Stadtverordnete Zahnärztliche Zahnarzt vermisst. Er entfernte sich aus seiner Wohnung, ohne Angaben über sein Reiseziel zu hinterlassen. Festgestellt wurde, daß er ein Sparfahrbuch seiner Frau an sich genommen und von diesem Sparfahrbuch 12.000 Mark entnommen hat.

Sturz mit dem Motorrad

Am Dienstagmorgen ereignete sich auf der Chaussee zwischen Cochstedt und Schadeleben ein Unfall, durch den ein auswärtiger Motorradfahrer in Mitteldeutschland verletzt wurde. In der letzten Kurve vor Cochstedt verlor der Fahrer die Gewalt über seine Maschine und fuhr gegen einen Baum. Während das Motorrad leicht beschädigt wurde, zog sich der Fahrer schwere Verletzungen im Gesicht zu. Blutüberströmte konnte er noch Cochstedt erreichen, wo ihm ärztliche Hilfe zuteil wurde.

Verhaftung eines Berliner Defraudanten. Von der holländischen Kriminalpolizei wurde in einem holländischen Hotel der Kaufmann Karl Schmitt festgenommen, der sich unter falschem Namen eingetragen hatte und die Forderung schuldig blieb. Schmitt hat bei einer Berliner Grundstücksverwaltungs-Gesellschaft Unterhaltungen begangen, die nach und nach die Höhe von 20.000 Mark erreichten. Er flüchtete darauf nach Halle, wo er zuerst nicht ermittelt werden konnte. Dadurch, daß er sich von Berlin aus Geld schicken ließ und dabei seinen richtigen Namen nannte, verrück er sich und konnte von der Polizei festgenommen werden.

Verheerung des Kraftfahrverkehrs. Der Regierungspräsident hat der Kraftverkehrs-Gesellschaft Sachsen-Anhalt in Magdeburg die Genehmigung erteilt, die bisher bestehende Kraftfahrstraße Magdeburg-Egeln von Egeln über Schönefeldingen nach R. - W. - W. - R. - W. weiterzuführen. Die Neuregelung tritt am 1. Oktober in Kraft.

Flucht in die Freiheit. Zwei Jüngerlinge im Alter von 12 Jahren, die aus der Luedlinburger Erziehungsanstalt entlaufen waren, konnten von der Polizei in große festgenommen werden. Sie wurden dem Landratsamt zugeführt, von wo sie am anderen Morgen wieder der Luedlinburger Anstalt zugeführt werden sollten. Die beiden Ausreißer sind jedoch auch aus dem Anstalt entwichen und seitdem spurlos verschwunden.

Neue Kohlenorkommen. Von den Riebeck-Montanwerken wurden in der Umgebung von Deuben Bohrungen angetroffen. In einer Tiefe von 40 Meter ist man auf gute und große Kohlenflöze gestoßen. Es wird beabsichtigt, eine unterirdische Kohlenbahn anzulegen, die die Kohle nach den Gruben Raumburg und Deuben befördern soll.

Zwiebelschieb angefallen. Der Polizeibeamte aus Gernitz bei Wittin übernahm auf einem Zwiebelfeld drei Männer, die, als sie ihn erblickten, die Flucht ergriffen. Der Feldhüter gab nach wiederholtem beschämen Ruf drei Schüsse aus seinem Gewehr ab, wodurch einem der Missetäter der linke Fuß durchschossen wurde.

Rom Abraumzug getötet. Ein schweres Unglück ereignete sich im Tagebau der Lauchhammerischen Grube Konna. Ein am Bagger beschäftigter Arbeiter fand bei der Kontrolle eines an den Bagger anschließenden Abraumzuges den 43jährigen Vorarbeiter Jenner tot unter dem Zuge liegend auf. Da Augenzeugen nicht vorhanden sind, weiß man nicht, wie das Unglück entstanden ist. Jedenfalls hat Jenner auf dem Wege zur Arbeitsstätte das Gleis eines Baggers benutzt, überhörte das Lautwerk des Abraumzuges und wurde überfahren.

Großfeuer in Luedlinburg. Mittwoch früh brach in der Samenzüchterei von Teutloff Großfeuer aus. Obwohl sofort die Luedlinburger Wehr an der Brandstätte erschien und den Brand mit der Dampfmaschine energisch bekämpfte, wurde die Scheune doch bis auf die Grundmauern vernichtet. Der Feuer fielen die in der Scheune lagernden Samen- und Getreidevorräte sowie Maschinen und Geräte zum Opfer. Der Schaden ist beträchtlich. Die Entstehungsurache des Brandes ist unbekannt.

Eine Schwindlerin in Waltersdorf bei Blauen mit 1000 Mark geblieben. Am Sonntagmorgen wurde im Dorf eine Frau von Haus zu Haus, um Almosen zu erbitten. Unter Tränen schilderte sie ihr trauriges Los. Ihr Mann sei Schiffer und sohilberste sie ihr trauriges Los. Ihr Mann sei Schiffer und sohilberste sie ihr trauriges Los. Ihr Mann sei Schiffer und sohilberste sie ihr trauriges Los.

Der Richtermeister Morb an dem Bergwerksdirektor Kramer kommt jetzt vor das Halberstädter Schöffengericht. Das Verbrechen gegen den des Nordes beschuldigten, kurzzeit in Untersuchungshaft befindlichen Heilgehilfen Otto Koch ist soweit fortgeschritten, daß

Erhossener Kommunist im Strohdienen

Graufiger Leichentfund bei Schora

In der Feldmark Schora bei Leiskau (Kreis Jerichow 1) wurde am Mittwoch, dem 24. September, beim Dreschen unter einem Strohhaufen, der zwischen zwei Kornbienen lag, eine

bis zur Unkenntlichkeit verweste männliche Leiche gefunden.

Die Leiche lag mit den Füßen nach unten in dem Strohhaufen. Sie war nur bekleidet mit einem hellgrauen Jackett, blauer Bluse und blauem Hemde. Soje und Strümpfe fehlten.

In der Nähe der Fundstelle wurden ein Paar schwarze stark abgetragene Lathalbschuhe gefunden. Ferner befand sich neben der Leiche ein Teil des „Berliner Tageblatts“ vom 10. August 1930, ein Notizbuch in grünem, hartem Einband, verschiedene selbstgefertigte Zeichnungen und eine Schachtel mit verchiedenen Abschießen. Die vorgefundenen Beweismittel lassen die Annahme berechtigt erscheinen, daß der Tote

der kommunistischen Bewegung nahegestanden hat.

Der ganze Befund läßt auf ein Verbrechen schließen. Am Körper konnten zwar Verletzungen infolge der starken Verwesung nicht erkannt werden, der Kopf, die Bluse und das Hemd wiesen jedoch am Rückenteil mehrere kleinere Durchlöcherungen auf, die allem Anschein nach

von einem Schrottschuß herrühren.

Um Klarheit darüber zu gewinnen, ob eine Tötung von dritter Hand vorliegt, wird heute die Obduktion der Leiche vorgenommen.

Neber die Persönlichkeit des Getöteten hat sich noch nichts Positives feststellen lassen. Er trug Papiere bei sich, deren Aufzeichnungen nach Bitterfeld weisen. Außerdem befinden sich in den aufgefundenen Papieren verschiedene

Adressen von Bitterfelder Einwohnern.

Die Ermittlungen sind in Verbindung mit der Polizeiverwaltung in Bitterfeld aufgenommen worden.

Der örtlich zuständige Landjäger benachrichtigte alsbald nach dem Leichentfund die Landeskriminalpolizeistelle, deren Mord-

kommission bald darauf am Tatort eintraf. Nach den ersten polizeilichen Feststellungen wird aus der Umgegend Gommerns niemand vermisst, auf den die Beschreibung des Toten passen könnte. Die Mordkommission weist noch am Tatort.

Zur Aufklärung des geheimnisvollen Leichentodes wird die Bevölkerung um Mitarbeit gebeten.

Sachdienliche Angaben nehmen jede Polizeistation sowie die Landeskriminalpolizeistelle beim Polizeipräsidium Magdeburg entgegen.

Der „Mitteldeutsche Landesdienst“ berichtet nach folgende Einzelheiten über den Leichentfund:

Der an dem Getreidebienen beschäftigte Landwirt wurde durch einen durchdringenden Verwesungsgeruch aufmerksam und fand beim näheren Nachforschen die schon stark in Verwesung übergegangene Leiche eines Mannes. Schon die Lage des Toten, er lag mit den Füßen nach der Innenseite des Dienen, ließ die Vermutung aufkommen, daß es sich um ein Verbrechen handelte. Die Leiche muß schon etwa 6 Wochen in dem Dienen gelegen haben. Es wurde weiter festgestellt, daß der Mann aus einem Jagdwehr aus einer Entfernung von 40 bis 50 Meter eine Schrotladung in den Rücken erhalten hat, durch die fast der ganze Rücken verletzt wurde. Die Obduktion muß ergeben, ob diese Verletzungen den Tod zur Folge hatten oder ob der Mörder sein Opfer nach dem Sturz noch mit einem

um den Hals geschlungenen Tuch erwürgt hat.

Die bei dem Toten vorgefundenen Papiere und Aufzeichnungen haben bis jetzt noch keine Aufklärung darüber bringen können, um wen es sich handelt. Es wurden Namen verschiedener Bitterfelder Einwohner gefunden, die dort noch heute leben. Keiner von diesen Personen wird vermisst. Weiter ging aus Aufzeichnungen hervor, daß der Tote Mitglied der kommunistischen Partei gewesen ist. Auch seine Kleidung weist darauf hin. Die bei der Leiche fehlende Soje und Strümpfe sind trotz eifriger Suchens in dem Dienen nicht aufgefunden worden. Aus verschiedenen Abzügen, die an der Jacke des Toten befestigt waren, ist weiter zu ersehen, daß der Tote an dem

Ostertreffen der SPD. in Leipzig

und auch an einer Fahrt nach Berlin teilgenommen hatte. Neber das Motiv zu der Tat haben sich bisher nicht die geringsten Anhaltspunkte ergeben. Es steht noch nicht fest, ob es sich um einen politischen Mord handelt, oder ob vielleicht ein Wanderburische als Täter in Frage kommt.

Die Gerichtsverhandlung noch Ende dieses Monats oder Anfang Oktober in Halberstadt begonnen wird.

Neue Entlassungen bei der Singer-Nähmaschinenfabrik. Die wirtschaftliche Lage Wittenberges verschlechtert sich von Woche zu Woche. Das größte Industrieunternehmen der Stadt, die Singer-Nähmaschinenfabrik, hat neuerlich unter Abhängigkeitsverhältnissen zu leiden. Die Direktion will deshalb weitere hundert Arbeiter entlassen. Zunächst sollen etwa 30 Mann entlassen werden. Man will die dreitägige Arbeitszeit in der Woche einführen.

Schlechte Ausichten auf dem Arbeitsmarkt

Bericht des Arbeitsamts Mitteldeutschland.

Die Verschlechterung der Arbeitsmarktsverhältnisse in Mitteldeutschland hat sich in der ersten Hälfte des Monats September fortgesetzt, und in ihrem Tempo wesentlich verschärft. In der zweiten Augusthälfte war die Zahl der Arbeitsuchenden um nicht ganz 3000 gesunken, in der ersten Septemberhälfte dagegen bereits um annähernd 6000. Insgesamt waren Mitte September 1930 bei den 32 Arbeitsämtern Mitteldeutschlands 281.235 Personen als arbeitsuchend gemeldet, gegenüber 115.280 zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Von den Arbeitsuchenden erheben insgesamt 51,0 v. H. versicherungsmäßige Arbeitslosenunterstützung, 10,4 v. H. Arbeitslosenunterstützung und 18,9 v. H. standen in der öffentlichen Fürsorge.

Von der Gesamtzahl der verfügbaren Arbeitsuchenden entnahmen Mitte September 24 v. H. den Saisonangehörigen (Land- und Forstwirtschaft, Industrie der Steine und Erden, Baugewerbe), während im Vorjahr deren Anteil an der Gesamtzahl der Arbeitsuchenden um diese Jahreszeit nur 17,8 v. H. betrug bei an sich bedeutend niedrigeren absoluten Zahlen. Von den Freistatuarbeitern sind jetzt 64.000 arbeitend.

Von den nicht den Saisonangehörigen angehörenden Arbeitsuchenden entfällt ein Viertel auf die Metallindustrie und ein weiteres auf die Textil-, Bekleidungs-, Holz- und Schnitzstoffindustrie sowie die Angelegenheit. Da die Leipziger Messe gerade für die in Mitteldeutschland stark vertretenen Industrien — Porzellan, Glas, Spielwaren — keine Geschäftsbekleidung gebracht zu haben scheint, dürfte auch in den nächsten Wochen der Beschäftigungsgrad der Fertigungsindustrie sich weiter in verstärktem Maße senken und zu einer weiteren Erhöhung der Zahl der Arbeitsuchenden auch in den Nicht-Saisonangehörigen führen.

Schwindel des Magdeburger Hugenbergblattes

Mag Holz in Luedlinburg.

Wir berichten unter der Überschrift „Das Maß ist voll“ über das unterirdische Netzwerk der Nazis in Luedlinburg und die Abwehr der Arbeiterklasse gegen das Vorkriegs-Geldspiel. Es wurde der Bericht des „Halberstädter Tageblattes“ über die Zusammenhänge am Bahnhof veröffentlicht, nach dem die Nazis auf Arbeiter geschossen und getötet haben und daß sie dann von der mit Reichsmark empörten Menge verprügelt wurden.

Was macht aber das Hugenbergblatt, die „Magdeburger Tageszeitung“ daran? Sie

stellt die Tatsachen einfach auf den Kopf.

Die Hugenbergsche und nach der „Tageszeitung“ Prachtvolle, friedliche, harmlose Kinder, die ein bisschen „Räuber und Soldaten“ spielen, aber keinem Menschen etwas zuleide tun und dafür von den „Nazis“ auf entsetzliche Art mißhandelt werden. „Kommunistenterror in Luedlinburg“, so überschreibt das Hugenbergblatt seinen Schwindelbericht. Am den Spießbürger die Sache noch aufzuleben zu machen, schwindelt das Blatt der hysterischen Luedlinburgerinnen drans. Mag Holz sei der Urheber des Kommunistenterrors in Luedlinburg, der in Wirklichkeit von den Nazis dort ausgeübt ist. Das seine Blatt meint:

Man kommt allgemein zu der Vermutung, daß der kommunistische, heidnisch-verleugerte Mordbrenner Holz in dieser Gegend sich aufhält, sollte er doch kürzlich in Halberstadt reden.

Mit „Huhn“ treibt die „Tageszeitung“ die Spießbürger in das deutschnationale Pfloch. Und das alles, um

die Deffinitivität irrezuführen,

und von den Schandarten der Nazis nichts wissen zu lassen. Des Geheimnis Holz machte die „Tageszeitung“ an die Wand, als ihr schon bekannt sein mußte, daß Mag Holz nach Rußland „gehört“ ist. Trotzdem läßt sie ihn als „Urheber des Kommunistenterrors“ in Luedlinburg auftauchen. So fällt

man rein, verehrte „Tageszeitung“, wenn man die lieben „neutsvorwandten“ Nazis vorausschmecken will.

Hilfer ermordet

Der „Generalanzeiger“ für Coblenz (Kaltender) teilt mit, daß Gerichte über Ermordung des Ragschäufelings Adolf Hiltler die Stadt überantworten. Er knüpft daran die Bemerkung „Der Leme aber noch!“ Auch hier mag wieder einmal der Wunsch der Vater des Gedankens gewesen sein, so meint das bürgerliche Blatt.

Es irrt sich. Es gibt niemanden unter seinen Begnern, der dem schönen Adolf wünscht, daß er gerade jetzt von der Bildfläche verschwindet, wo er unter dem Zwange seines Scheinregimes im Begriff ist, in der Prage seine politische Unfähigkeit zu beweisen.

Ein fettes Schwein

von einem notleidenden Mittelständler für den Stahlhelm gestiftet.

Am letzten Sonntag fand in Beekendorf ein Stahlhelmtreffen statt, wobei die Jugend „verpflichtet“ worden ist. Daß dabei von den ehemaligen Offizieren die schmälzigsten Reden gehalten wurden, entspricht ja den üblichen Gewohnheiten. Der ehemalige Hauptmann und jetzige Großkammern Jordan, Inhaber der Firma L. C. Klein, Salzwedel, redete von einem Brief an den Feindbund, der von einem gemeinen Deutschen geschrieben sein soll, daß in der Reichswehr anstatt 100.000, 200.000 Soldaten eingezogen seien. Ferner faßelte er davon, daß die letzten Wahlen nicht die genügenden Ergebnisse zeigten, das Treiben der Sozialdemokraten müsse sofort bekämpft werden. Wir sind mit Herrn Jordan darin einig, daß die richtige Klärung noch nicht erfolgt ist und daß es in der Altmark noch mancher Arbeit bedarf, die arbeitende Bevölkerung aufzuklären. Wenn er auch mit einigen leichtfertigen Bemerkungen die Stimmabgabe für die SPD. nicht für richtig hielt, so fand er doch kein Wort über die Nazis, und solche Leute beziehen immer noch ihre fetten Pension von der Republik! In Salzwedel nehmen solche Redenarten ja nicht wunder; denn Herr Jordan redet nur immer da, wo er sicher ist, daß niemand widerspricht. Bei der Veranstaltung durften, wie das nicht anders zu erwarten war, die Metzgereien nicht fehlen. Die Metzgerei des Stahlhelms wurden mit Erbin und Sped. fertig, wozu ein „Hilfer“ ein fettes Schwein gestiftet hatte. Ob dieser Spender bei den Zahlen seiner Steuern auch immer so mäßig ist? Tritt diese Großzügigkeit auch bei der Lohnzahlung für seine Arbeiter hervor? Hoffentlich merken die Arbeitnehmer in Stahlhelm, zu welchem Zwecke sie von der Reaktion benutzt werden sollen.

Esner vom Dritten Reich

Der Kaufmann Hermann Esnermeier aus Halberstadt ist, wie sein Vorname registriert, ein Mann, der mit dem Leben immer gut zurecht kommen sehr gut Bescheid weiß. Das hindert aber nicht, daß er in nationalen Kreisen, besonders bei den Nazis, eine große Rolle spielt. Vor kurzem war er vom Halberstädter Schöffengericht wegen Verursachung von 2 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt, wegen er Verurteilung eingelegt hatte.

Esnermeier hatte in zahlreichen Tageszeitungen und „zeitungstischen“ Aufsätze geschrieben, in denen er „Streng national“ Leute aufforderte, sich bei ihm zu melden und in denen er ihnen Stellen als Justizbeamte versprach. Er hatte aber in Wirklichkeit gar keine Möglichkeiten, derartige Stellen zu verschaffen. Zwar hatte er sich mit einer ganzen Reihe von Landwirten aus den Kreisen Magdeburg, Halle, Bernburg usw. zur Gründung einer Justizorganisations in Verbindung gesetzt, aber die meisten lebten dankend ab; außerdem hatte er keine behördliche Genehmigung zu der Gründung bekommen.

Es kam Esnermeier lediglich darauf an, die 3 bis 6 Mark, die er von jedem Stellungsuchenden verlangte, zu bekommen, ohne eine Gegenleistung dafür zu bieten. Vor Gericht verfuhr er, sich mit einer ungläubigen Augenzeugenherauszubringen, aber vergeblich. Auch das Verurteilungsgericht hielt den Angeklagten in vollem Umfang für schuldig und die Strafe für angemessen. Die Verurteilung wurde daher auf Kosten des Angeklagten verworfen. Das Gericht hielt es noch für erforderlich, den Angeklagten wegen Mißhandlungs sofort in Haft zu nehmen.

Ein Verdachtsurteil aufgehoben

Wesentl. Unheil ist nicht schon durch Verurteilungen auf Verdachtsmotive, sogenannte Indizienbeweise hin, angerichtet worden. Auch das Amtsgericht Egeln hat ein Urteil aufgehoben, mangels Indizienbeweise gefällt, und zwar gegen den Bergarbeiter Gader aus Ufseburg, und diesen wegen Diebstahls

im Rückfall zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Es war ihm zur Last gelegt, 50 Bretter, ein Wertobjekt von etwa 10 Mark, gestohlen zu haben.

Worauf gründete sich das Urteil? War etwa von der Grube, auf der der Angeklagte beschäftigt war, festgestellt, daß Bretter überhört gestohlen sind? Nein! Ist der Angeklagte bei einem Diebstahl überführt worden. Auch das nicht. Man hielt sich nur daran, daß der Angeklagte eines Morgens von seinem Vorgesetzten beobachtet worden ist, wie er um 6 Uhr früh mit seinem Handwagen 50 Bretter von Impeburg nach Eigerleben gefahren hat. Ein weiteres Belastungsmoment war für das Gericht erster Instanz, daß der Mann, dem er die Bretter brachte, nur 20 Stück brauchte, während der Angeklagte sämtliche 50 Stück in der Wohnung des Käufers zurückließ.

Der Angeklagte behauptete, er habe die Bretter nicht gestohlen, sondern von der Grube vor zwei Jahren nach und nach gekauft, und weil er infolge der Kurzarbeit in Geldschwierigkeiten geraten sei, habe er sie jetzt verkaufen müssen. Tatsächlich wurde festgestellt, daß er vor zwei Jahren 185 Bretter von der Grube gekauft hatte. Aber das scheint man für unerheblich gehalten zu haben; es fand sich vielmehr ein neues Belastungsmoment, und zwar darin, daß die vom Angeklagten verkauften Bretter noch ganz neu gewesen seien, während sie nach zwei Jahren so neu nicht mehr aussehen könnten. In Wahrheit handelt es sich aber, wie durch einen Zeugen festgestellt wurde, nur um einige neue Bretter, die sich, wie der Angeklagte versicherte, nur dadurch neu gehalten haben, weil er sie im Keller aufbewahrt hatte.

Gegen das Urteil hatte der Angeklagte Berufung eingelegt, so daß die Halberstädter kleine Strafkammer sich mit der Sache zu beschäftigen hatte. Das Berufungsgericht kam zu einer andern Beurteilung der Sache. Es war der Meinung, daß, wenn auch mancherlei Verdachtsgründe vorliegen, diese doch zu einer Verurteilung nicht ausreichen. Das erste Urteil wurde daher aufgehoben und der Angeklagte freigesprochen.

Fürsorgearbeiter sind Wohlfahrtsberwerbslose

Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat in seiner Anordnung vom 20. August zur Vermeidung von Ferkümmern darauf hingewiesen, daß Fürsorgearbeiter in der Wohlfahrtspflege (bei denen ein privatrechtliches Arbeitsverhältnis vorliegt), die das Arbeitsamt vermittelt hat, Wohlfahrtsberwerbslose sind, solange sie als Arbeitssuchende borgemerkt bleiben.

Damit soll lediglich klargestellt werden, daß Fürsorgearbeiter, auch wenn sie durch das Arbeitsamt in Fürsorgearbeit vermittelt worden sind, als Wohlfahrtsberwerbslose gelten. Dadurch wird also der Kreis der als Wohlfahrtsberwerbslose geltenden Fürsorgearbeiter nicht erschöpft, vielmehr sind auch die ohne Vermittlung des Arbeitsamts in Fürsorgearbeit Beschäftigten als Wohlfahrtsberwerbslose zu zählen.

Behördliche Mitteilungen

Neuer Kommandant in Altengrabow.

Der Kommandant des Truppenübungsplatzes Altengrabow, Oberst von Siffert zum Gutsherr, scheidet mit dem 30. September aus dem Dienst aus. In seinem Nachfolger wurde der Kommandeur des Ausbildungsbataillons 9, Oberstleutnant Drogand (Potsdam) ernannt.

Vom Seehäuser Brandstifterprozeß

Neue Zeugen werden geholt - Was die Sachverständigen sagen.

In der Beweisaufnahme wird fortgefahren. Eine Rolle lotharischer Teppiche liegt vor dem Tisch der Verteidiger. Daneben steht ein riesengroßer Koffer, gefüllt mit Wertgegenständen und Wäsche, Beweismaterial. — Es geht immer noch um den Versuch, Hoch als den Brandstifter zu überführen. Die Zeugenvernehmung ergibt aber nichts Neues, als schon die erste Verhandlung erbracht hat. Zeugen wollen am Vorabend Gestalten am Speicher und am Eisenbahndamm haben verschwinden sehen. Das kann der Nachtwächter mit seinem Hund und der matt brennenden Laterne gewesen sein. Daß es Hoch war, behauptet keiner. Ob rote Viejen der Nachtwächteruniform in der Dunkelheit leuchteten oder nicht, ermittelte Heiterkeit, ebenfalls die Frage der Verteidigung, ob der Hund des Nachtwächters jetzt bei ihm sei oder auch manchmal nicht. — Justizrat Fließ als Verteidiger arbeitet immer noch angestrengt, dem Gericht nachzuweisen, daß seine Mandanten, die Frau Schönebaum, alles was ihr zur Last gelegt wird, in gutem Glauben tat, also nicht die Absicht hatte, sich an einem Versicherungsbetrug zu beteiligen. Er beantragte

die Ladung von Versicherungsvertretern,

die mit an den Verhandlungen mit Hoch und der Frau Sch nach dem Brande beteiligt waren. Der Staatsanwalt widersprach dem Antrag nicht. Das Gericht beschloß dementsprechend. Die Zeugen sollen für Sonnabend geladen werden. — Im Wartezimmer und auf den Bänken vor dem Schwurgerichtssaal langweilten sich viele Zeugen. Sie sind ungeduldig ob ihres Zeitverlustes. Wichtige Zeugenvernehmungen müssen zurückgestellt werden, weil die Verteidiger Hochs oftmals nicht anwesend sind, und ihr Vertreter, ein Referendar, auf die Vernehmung dieser Zeugen in Gegenwart der Anwälte besteht. Der Vorsitzende des Gerichts gerät darüber des öfters in

begreifliche Erregung.

Er spricht von Müßiggang gegenüber dem Gericht und der wartenden Zeugen und von Verschleppung der Verhandlung. Er droht sogar mit dem Abbruch der Verhandlung, was er aber wohl kaum ernstlich meint. Als einer der Verteidiger endlich wieder den Saal betritt, gibt es einen langen Disput über die Abwesenheit mit dem Ergebnis, daß die Gesamtverteidigung die Erklärung abgibt, auch während ihrer Abwesenheit die Zeugen zu vernehmen und ihre Entlassung zu beschließen. So geht auch diese Aufregung vorüber.

Die Vernehmung der Wirtschaftlerin Wendlers, Fräulein Arendt, ergibt nichts Neues. Das gleiche trifft für die Vernehmung Wendlers zu, der noch einmal ausführlich dem Gericht berichtete, wie es nach dem Tode seines Vaters zu Geschwisterstreit kam, der die Rentabilität der Mühle untergrub. Die Mühle kam dann unter Geschäftsaufsicht, stand später vor dem Konkurs unter Leitung des vielgenannten Konkursverwalters Wischeropp. Dann kam der Zwangsverkauf der Mühle, für die der ernsthafte Reflektant Hoch 110 000 Mark als Kaufsumme bot. So ging der Bericht weiter bis zu dem Brand der Mühle, über den nunmehr die Sachverständigen ihre Auffassungen dem Gericht kundgaben.

Bei der Gelegenheit gab es noch einen

Zwischenfall,

als der Berliner Sachverständige, von der Verteidigung geladen, noch einmal den Gerichtssaal verlassen will. Der Verteidiger Dr. Girsberg wollte gleichfalls mit hinausgehen. Der Vorsitzende wendet sich dagegen in verbindlicher Form. Der Sachverständige bleibt vorerst im Saal. Dr. Girsberg will sich nun zu

ihm begeben. Wiederum erfolgt der Einspruch des Richters. Nunmehr kann der Sachverständige hinausgehen, während der Verteidiger im Saal verbleibt. Eine ernste kurze Auseinandersetzung klärt auch diesen Fall.

Die Sachverständigen-Gutachten.

Oberbranddirektor Stein (Magdeburg) würdigt erst die durch die Beweisaufnahme festgestellten Verdachtsmomente, mit denen nicht viel anzufangen ist. Nur wenige kann er für sein Gutachten verwenden. Jetzt sieht, daß die Feuerwehre den eigentlichen Brandherd nicht mehr feststellen konnte. Im Speicher waren in der Mitte, ebenso aber auch links und rechts davon große Flammen. Die Annahme der Sachverständigen ist, daß hinter den großen Möbelstücken die Brandlegung stattgefunden haben muß, von da aus muß sich das Feuer nach rechts und nach links ausgebreitet haben. Die Zündung muß sehr schnell gegangen sein, denn alles, was in dem Speicher vorhanden war, konnte noch nicht lange brennen. — Kurzschluß und Erbschluß hält er für ausgeschlossen. Auch hält der Branddirektor ein Entstehen des Feuers aus sich heraus für unmöglich. Die vorläufige Brandstiftung kommt allein in Frage, darauf deutet auch mit Sicherheit die Richtigkeit und weite Ausbreitung des Feuers hin, das mit Zündung durch Kerzen oder durch eine Lampe entzündet sein muß. Anhaltspunkte für diese Annahme kann aber der Sachverständige dem Gericht nicht weiter geben.

Sodann erstattete sein Gutachten Ingenieur Kellen aus Berlin, gerichtlich beider Sachverständiger für die Landgerichte und das Kammergericht Berlin.

Auch er hält den Kurzschluß und Erbschluß für ausgeschlossen und gibt darüber plausible Erklärungen. Auffallen ist auch ihm die schnelle Brandbewegung. — Auch wenn der Speicher des öfters gefegt worden ist, so blieben doch nach seiner Meinung noch soviel Staubteilchen (Partikeln) zurück, die zu einer sehr schnellen Staubexplosion führen können. Er hält eine derartige Explosion nicht für gegeben, meint aber, daß die große Schnelligkeit des Feuers durch den Staub stark gefördert worden sein kann. Wahrgenommene Lichtschein schon vor dem Brande hält er für eine optische Täuschung, nach Lage der Dinge, die die Verhandlung ergab.

Dann kam Kellen zu der Frage der vorläufigen oder fahrlässigen Brandstiftung. Die fahrlässige Brandstiftung schaltet nach allen Feststellungen für ihn aus. Er glaubt auch nicht an die Verwendung einer Zeitzündung mit Kerzen, die er für minderwertig hält im Gegensatz zu der Auffassung des ersten Sachverständigen. Es müßte danach eine komplizierte Brandstiftung mit einer Waduh gewesen sein. Nimmt man diese an, dann aber hätten unbedingt Leberbleisfel gefunden werden müssen. So muß nach seiner Ansicht angenommen werden, daß

der Brand durch das Vergießen einiger Liter Benzin entstanden sein muß, die der Brandstifter im Speicher und auf den Möbeln vergossen hat, und diese Stellen dann unmittelbar vor dem Brandausbruch erst eigenhändig direkt angezündet haben muß. Daraus könnte sich auch die schnelle Ausbreitung des Feuers erklären.

Wer konnte nun der Täter gewesen sein? Das weiß man eben nicht. — Und wie wir das schon einmal gesagt haben: Kein Mensch auf der Erde kann unter diesen Umständen den Finger erheben und auf Hoch zeigen mit dem Ruf: Er ist der Brandstifter!

Trotzdem: Die vorläufige Brandstiftung halten beide Sachverständigen für unbedingt vorliegend.

DER BAUMARKT IN MAGDEBURG U. UMG.

Julius Schmidt
Steinsetzmeister
Straßen-, Tief- u. Eisenbahnbaugeschäft
Kaiser-Otto-Ring 20 Magdeburg Tel. 22425 u. 24227
Ausführung aller Erd- und Pflasterarbeiten
Kanalisation sowie Projektierung und Ausführung von Anschlußleitungen
Abbruch- und Erdarbeiten mittels Preßluft

Baugeschäft Knoche & Hausdorf
Magdeburg-S.
Walmbergsweg 21
Fernruf Nr. 42074
Bauausführungen jeder Art für Handel u. Industrie

Erich Goecke
Gr.-Ottersleben
Fernruf: Stephan Nr. 4-18
Baugeschäft
Baustoffhandlung
Kohlenhandlung

Elektrische Licht- u. Kraft-Anlagen
jeder Größe und jeden Umfanges!
W. LAUZ
HAGDEBURG
Ingenieurbüro
Katharinenstr. 9 Fernruf 20744, 20745

Bauglaserei A. Tiedge
Bismarckstraße Nr. 45,
Fernsprecher 405 35
Ausführung sämtlicher Glaserarbeiten!

Gottl. Müller
M.-Wst., Gr. Diesdorfer Str. 166
Am Westfriedhof Fernruf 34751
Grabdenkmäler
Einfassungen, Urnen in Granit, Marmor, Naturkalkstein, Sandstein und div. Kunststeinarten.
Grottensteine, Silberkies
Steinmetz - Bauarbeiten
Maschinelle Schleiferei für alle Gesteine

Otto Benze
Straßen-, Tiefbaugeschäft
Ausführung von Pflaster-, Erdarbeiten jeder Art
Fahrbare Preßluftanlage
MAGDEBURG-S.
St.-Michael-Straße 39
Fernsprecher Nr. 41167

Max Ziebke jun.
Lastfuhrwerk
Roll- und Speditionsgeschäft
Magdeburg, Helmstedter Str. 62
Fernsprecher 41190
Sand- und Kieslieferung
Ältestes Geschäft am Platze.
— Beste Empfehlungen. —

Heinrich Schmidt
Inhaber Ernst Deutsch und Max Keim
Magdeburg, Große Münzstr. 4
Fernsprecher 220 35
Sanitäre Anlagen :: Zentralheizungen
Elektrische Licht- und Kraftanlagen

Waldmann & Leymann
Kiesbaggerei • Magdeburg-Buckau
Magistratsstrecke / Fernsprecher 407 29
Kies, Sand, gesiebte Kiese
Filter- und Gebläse-Kiese
Trockensand

Als Dauerdachbedeckung bevorzuge man das Magdeburger Fabrikat
Teerfreie Dachpappe
AKKUS
ges. gesch.
Carl Kühn Meyer & Sohn
Dachpappenfabrik, gegründet 1870
Magdeburg-N., Morgenstr 16/17, Ruf 20551/20552

WILHELM DITTMAR
MAGDEBURG-N.
Holzbearbeitungs-Fabrik
Ausführung von Tischlerarbeiten
TELEPHON: NORDEN 20669 GEGRÜNDET 1848

JAENECKE & WITTE
Maler
MAGDEBURG
FERNSPRECHER NR. 33137

Friedrich Weichardt
Ingenieur-Büro
Installation elektrisch. Anlagen
Beleuchtungskörper
Radio
Magdeburg
Regierungstr. Nr. 14, am Bärplatz
Fernsprecher Nr. 31237

In Neubauten Einsetz- u. Anschläger-Arbeiten übernimmt als Spezialist zu prompten u. gewissenhaften Ausführung
Albert Schmidt
Olvenstedt, Magdeburger Chaussee
Fernruf Stephan 342640 — Kostenanschläge unverbindlich

„Ist die Gläubigkeit noch nicht, daß wir nicht die gläubigen...“

„Ja, lieber“, sagte sein Kollege, aber seine Stimme klang nicht sonderlich zweifelhaft.

„Dann hand aber Sie auf und freude eine riesige Gans aus...“

„Geben Sie die Arbeit fort, Geben Sie die Arbeit fort, nachdem er den...“

„Die wollen also Ihren großen...“

„Der Sie haben offenbar die kurze Frage für das Wortspiel...“

Erbedungsreise durch London

Von Max Müller.

Die größte Stadt Europas zu Fuß durchwandern? Es klingt ungläublich, ist aber leichter möglich, als man es sich vorher ge-

„Nur einer Fußwanderung erwidert man die...“

„Nur einer Fußwanderung erwidert man die...“

„Nur einer Fußwanderung erwidert man die...“

Seine Gasse, sondern eine monumentale Straße mit den...“

„Nur einer Fußwanderung erwidert man die...“

„Nur einer Fußwanderung erwidert man die...“

„Nur einer Fußwanderung erwidert man die...“

„Nur einer Fußwanderung erwidert man die...“

„Nur einer Fußwanderung erwidert man die...“

„Nur einer Fußwanderung erwidert man die...“

„Nur einer Fußwanderung erwidert man die...“

„Nur einer Fußwanderung erwidert man die...“

„Nur einer Fußwanderung erwidert man die...“

„Nur einer Fußwanderung erwidert man die...“

„Nur einer Fußwanderung erwidert man die...“

„Nur einer Fußwanderung erwidert man die...“

„Nur einer Fußwanderung erwidert man die...“

„Nur einer Fußwanderung erwidert man die...“

„Nur einer Fußwanderung erwidert man die...“

„Nur einer Fußwanderung erwidert man die...“

„Nur einer Fußwanderung erwidert man die...“

„Nur einer Fußwanderung erwidert man die...“

„Nur einer Fußwanderung erwidert man die...“

„Nur einer Fußwanderung erwidert man die...“

„Nur einer Fußwanderung erwidert man die...“

„Nur einer Fußwanderung erwidert man die...“

„Nur einer Fußwanderung erwidert man die...“

Stadt Magdeburg

Menschen im Regen

Wir sind vom Kopf bis zum Fuß auf — Regen eingeteilt. Ja, wir haben uns langsam daran gewöhnt. So wie sich der geplagte und gehezte Mensch in diesem wechselvollen Jahrhundert an alles gewöhnt, so haben wir uns nun auch an diesen launenhaften und verregneten Sommer gewöhnt, allerdings etwas spät, allerdings jetzt erst, da der Herbst schon bei seinem Vorgänger in Schule geht. Wir haben uns also eingeteilt auf den Regen.

Aber dieses Sich-darauf-einstellen darf nicht zur Gewohnheit werden. Bei dem Wetter geht es noch an, denn dagegen läßt sich schlecht etwas machen. Aber denken wir an die Wahl. An die Nazis. Dagegen läßt sich schon etwas machen. Und es wäre doch komisch, wenn wir uns daran gewöhnen sollten. Aber man kann sich darauf einstellen. Und zwar negativ. Denn es darf keinem von uns gleichgültig sein, daß Hunderte von armen und verzweifelten Volksgenossen in ihrer Not diesen geistigen und zuletzt auch körperlichen Selbstmord begehen. Nein, es ist uns nicht gleichgültig! Wegen Dummheit kämpfen allerdings Götter selbst vergebens, aber gegen Gemeinheit und Lüge und Verrat haben wir oft kämpfen müssen. Wir wollen hier nicht plätsch verlagen.

Aber zurück zum Regen. Wieder hinein in den Regen. Wir haben uns ja schon darauf eingestellt. Von Kopf bis Fuß. Diese Parantese paßt hier wie die Faust aufs Auge. Wie oft sind wir in diesem Sommer von Kopf bis Fuß durchgeregt. Und der Mensch, zumal der Großstadtmensch mit seiner Zivilisation im Grunde und ausgerüstet mit allen einschlägigen Instrumenten und Geräten, zu denen Praxis und Kultur ihm verschaffen, wehrt sich seiner Haut. Er kämpft auf das Entschiedenste darum, seine Haut „ins Trockene“ zu bringen. Immer war das nicht ganz einfach.

Man verschaffte sich so etwas wie ein Mimikri. So eine Anpassung an Klima- und Bodenverhältnisse. Bei den Tieren macht das die Natur. Der intelligente und selbständige Mensch aber macht sich das allein. Mit Hilfe seiner kulturellen Errungenschaften eben. Er nimmt einen Schirm. (Ich für meinen Teil nehme nie wieder einen Schirm!) Oder einen Regenmantel. Soweit schützt man sich gegen den Regen von oben. Und für die Bodenverhältnisse wären es wasserdichte Schuhe. Aber, wie gesagt, immer ist das nicht ganz einfach. Der Regen hat einen Bruder, ein laider Vogel ist das, nämlich den Wind. Der soll mit solchen Schirmen manchmal allerdings Anjinn treiben.

Menschen im Regen! — Ja, habt ihr schon einmal darauf geachtet, wie der Mensch im Regen ein anderer ist oder sein kann als der im Sonnenschein? Habt ihr es an euch selbst nicht gemerkt, wie anders ihr seid im Regen als im Sonnenschein? Das müßt ihr tun. Wenn ihr einmal über den Breiten Weg geht, und es prasselt ein hübscher Regen auf euch hernieder, dann beschaut euch einmal so feistlich im Vorübergehen in einer jener Spiegelscheiben der Läden, und ihr werdet oftmals erstaunt sein, wie ihr euch verändert habt. Euer aufrechter Gang ist dahin. Eure Haltung hat der Regen weggewaschen. Ihr sinkt zusammen wie ein schmelzendes Zuckerstück. Und darum stellen sich die meisten unter. Nicht weil sie naß werden, sondern weil sie Angst haben, ihre Haltung, ihre Würde und ihr guter Eindruck könnte verregnen. Natürlich gibt es auch welche, die Angst um ihre Hügelkante haben, gewiß, manchem verregnet sogar die Gesinnung bei einem heftigen Guß, aber das gehört schon wieder nicht hier her.

Es gibt Menschen, denen einfach die Zeit fehlt, auf Würde und guten Eindruck zu achten, wenn sie im Regen stehen oder gehen müssen. Denken wir nur an jenen Mann, der die Zeitungen verkauft. Wenn andre längst in den Konstoren stehen, harzt er unentwegt bei seinem Laden aus. Vor Würde und Eindruck geht bei ihm das Geldverdienen, der Beruf, die Pflicht. Ich bin sicher, wenn er Sonntagspazierer geht und ein Regen übertrifft ihn, dann wird er sich auch unterstellen. — Anders ist das mit dem Verkehrsbeamten. Das ist einer von denen, die berufsmäßig Würde zu wahren haben. Und sobald die ersten Tropfen vom Himmel fallen, sucht er eine Deckung, irgendwo. Das verembart sich allerdings durchaus mit den übrigen Vätern seines Berufes denn beim Regen läßt der Verkehr bekanntlich nach.

Menschen im Regen! Seht sie euch nur an. Ein wenig häßt der Regen immer von ihnen ab, ein wenig von dem, was man Talmt nennt. Es brauchen nicht gerade Lippenstift und Schminke zu sein, nein, auch ein wenig in das Innere schält der Regen hinein.

Die Aufteilung der Reichsbahndirektion

Die Aufteilung ist trotz aller Einsprüche der Stadt Magdeburg und zahlreicher Wirtschaftsinstanzen beschlossene Tatsache. Die Aufhebung der Magdeburger Direktion soll im nächsten Jahr erfolgen. Wie dann die Strecken der Magdeburger Direktion verteilt werden, darüber werden jetzt auch Einzelheiten bekannt. Die Strecken werden zum größten Teil auf die Bezirke Hannover und Halle verteilt, auf Berlin und Altona zum kleineren Teil.

Der Bezirk Magdeburg umfaßt rund 1750 Kilometer Betriebsfläche, von denen etwa 1100 Kilometer zu Hannover, 500 Kilometer zu Halle, 100 Kilometer zu Berlin und 50 Kilometer zu Altona kommen werden. Gleichzeitig werden von dem gesamten Bezirk die Strecken untereinander ausgetauscht, um zweckmäßige Grenzregulierungen vorzunehmen. Im großen betrachtet, wird der westliche Teil von Magdeburg (einschließlich Magdeburg selbst) an Hannover, der östliche Teil zu Halle kommen.

Mit der Aufhebung von Magdeburg sollen so erhebliche Vereinfachungen in der Geschäftsabwicklung und Rationalisierung verbunden sein, daß die Verwaltung glaukt, an dieser Verbilligung des Dienstbetriebs nicht länger vorbeigehen zu können. Durch Umgruppierungen außerhalb des Direktionsbüros soll dafür gesorgt werden, daß ein namhafter Bestand an Direktionspersonal auch nach Aufhebung der Reichsbahndirektion in Magdeburg garantiert bleibt. Das Personal der beiden Verkehrs-kontrollen bleibt in Magdeburg. Ein beträchtlicher Teil des Magdeburger Personals, auch der Oberbeamten, wird geschlossen nach Hannover und Halle übergeführt werden.

Eisenbahndiebstähle auf dem Vertriebsbahnhof Budau

Ganze Familien in der Anklagebank - Billige Anzüge und Gardinen

In den Jahren 1927 bis 1930 wurden auf dem Vertriebsbahnhof Budau umfangreiche Diebstähle an plombierten Eisenbahn-Güterwagen ausgeführt. Der Dieb erbrach die Plomben und stahl aus den Wagen Herren-Anzüge, Gobelinstoffe, Gardinen und andre Textilartikel. Ingesamt karrte die Diebsheute rund 5000 Mark. Der Dieb ging insofern raffiniert vor, als er sich stets Güterwagen aussuchte, die auf dem Budauer Vertriebsbahnhof nur rangiert wurden und dann weiterfahrend passierten. Erst wenn die Wagen an ihrem Bestimmungsort ankamen, bemerkte man, daß sie erbrochen und bestohlen waren. Nun war es sehr schwer festzustellen, wann und wo die Wagen erbrochen und die Diebstähle ausgeführt worden waren.

Einmal beging der Dieb eine Unvorsichtigkeit, indem er ein Diebstahl an einem plombierten Güterwagen ausführte, der in Magdeburg entladen wurde. Nun folgerte die Bahndienstpolizei der Reichsbahn, daß auch die übrigen Diebstähle an den anderen Wagen in Magdeburg, auf dem Budauer Vertriebsbahnhof, ausgeführt worden sein müssen. Die Polizei hatte mit ihrer Annahme recht und kam bald auf die Spur des Diebes, der in der Region des 30 Jahre alten Drehers Otto L. aus Magdeburg ermittelt wurde.

L. wurde am 1. Juli 1930 verhaftet. Er ist ein schon einige Male vorhergefallener Mann, der zur Zeit der Festnahme schon seit einem halben Jahre arbeitslos war. L. leugnete, die Diebstähle ausgeführt zu haben. Er bestritt vielmehr andre Personen, von denen dann auch eine verhaftet wurde, der bisher unbestrafte, 42jährige Radwagenreinger Oskar D. aus Jermersleben. D. war bei seiner Verhaftung noch in den Diensten der Reichsbahn, während L. früher einmal als Rangierarbeiter tätig war und später abgedankt wurde. Schon einmal stand L. in dem Verdacht, Eisenbahndiebstähle begangen zu haben. Es wurde auch ein Verstoß gegen ihn angeordnet, jedoch konnte er damals nicht mit Sicherheit überführt werden. Er mußte damals freigelassen werden. Mit diesem Prozeßausgang rechnete L. anheimelnd auch diesmal. Deshalb legte er sich auf's Leugnen.

Ingesamt legte die Anklage dem L. 13 schwere Eisenbahndiebstähle zur Last, die sämtlich in der gleichen Art ausgeführt worden waren. Seit 1923 wohnte L. in der Laube des Scherengartens seines Vaters, der unweit des Budauer Vertriebsbahnhofs liegt. Da L. schon einmal unter dem Verdacht des Eisenbahndiebstahls stand, fiel der Verdacht erneut auf ihn.

Nunmehr bestätigte sich der Verdacht, denn Hausdurchsuchungen bei ihm und D. förderten alles Mögliche an Herrenanzügen, Tisch-

decken, Anzügen aus den verschiedensten Stoffen, Tumbakdecken usw. an den Tag. Weitere Nachforschungen in der Kolonie Jermersleben ergaben ferner, daß L. mit Hilfe des D. seine Diebstähle bei vielen Leuten der Kolonie für spottbilliges Geld absetzte. D. gestand nach seiner Verhaftung ein, für L. die Bekleidungsgegenstände zu haben. Das Erbeilerte Schöffengericht in Magdeburg hatte sich nun mit diesem Fall zu beschäftigen. Wegen Diebstahls und Hehlerei standen aber nicht nur L. und D., sondern auch noch die Frau D., sowie zwei Ehepaare Schw. und P. und der Arbeitslose Schw. in der Anklagebank. L. als Haupttäter verlegte sich aufs Leugnen. Er gab an, von einem Händler Weinade, der ihm sonst unbekannt war und dessen Wohnort er gar nicht kennen will, gelegentlich einer Auction Stoffe für Anzüge, je 3 Meter für 15 Mark zum Weiterverkauf erhalten zu haben. Mit diesem „großen Unbekannten“ kam L. erst in der Verhandlung zu seiner Verteidigung heraus. Des weitem verdächtigte er seine Mitangeklagten. Das veranlaßte D. in der Hauptverhandlung die Wahrheit zu sagen. Nach dem Geständnis hatte er ebenfalls noch zu leugnen versucht. Er wollte die gefundenen Sachen von einem Amerikaner gekauft haben. D. ermahnte von L. um nur einige Beizeile zu rennen, 9 Meter Gobelinstoff für 18 Mark, je 3 Meter Anzugstoffe für 15 Mark. Der großzügige D. schenkte der Frau D. zu Neujahr sogar Rohdiamant. Kurzum: auch der Frau D. konnte die billige Herkunft der Stoffe, Gardinen und Tischdecken durch L. nicht unbekannt geblieben sein.

Des Fernerkaufmannes ergab erkrankter die Diebstahlschuld des L. und des D. mit seiner Frau als Haupttäter. Der Staatsanwalt hielt auch die übrigen Angeklagten als der Hehlerei überführt und beantragte gegen L. wegen schwerer Einbruchsdiebstahls in 7 Fällen 1 Jahr 3 Monate Gefängnis, gegen die Eheleute D. und Schw. je 1 Jahr Zuchthaus und gegen das Ehepaar P. und den Arbeiter Schw. je 6 Monate Gefängnis.

Bezüglich des L. ist es die Ansicht des Staatsanwalts, daß L. wurde wegen Hehlerei zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt, 2 Monate um 3 Wochen der Untersuchungshaft wurden ihm angedroht, außerdem wurde gegen ihn der Haftbefehl aufgehoben. Nur den Rest von 3 Monaten soll ihm eine Strafbefreiung gemäß werden. Frau D. erhält an Stelle einer an sich vermehrte Gefängnisstrafe von 1 Woche 50 Mark Geldstrafe. Die übrigen Angeklagten wurden trotz schwerem Verdacht freigelassen. Die vorliegenden Beweismittel reichen dem Gericht zu ihrer Verurteilung nicht aus.

Sowjetrußland in der Sammelschule

Den Eltern der Sudenburger Sammelschule wurde einmal der Vorschlag gemacht, statt der üblichen Dampfstrahl am Schulfein in der „Neuen Welt“ abzuhalten. Kaiser, Frau, Luft, Sonne, Wald, Spielplatz, alles hätte zur Verfügung gestanden. Die kommunistischen Mitglieder des Elternbeirats aber gaben sofort eine „Massenbewußte“ Erklärung ab. Aus dem Schulfein wurde nichts. Dann hatte ein Lehrer eine „Jernreise“ durch Rußland gemacht. Er sollte auf Wunsch der Kommunisten vor den Eltern einen Vortrag über Rußland halten. Die sozialdemokratischen Eltern gaben seine Erklärung ab, sondern machten die Rede im Geiste mit. Warum auch nicht? Fremde Länder sind immer interessant.

Eine große Zahl der Eltern hatte sich eingeladen, um den Ausführungen des Lehrers Schwantes zu folgen. In den großen Ferien war er Teilnehmer einer der bekannten Rußlanddelegationen gewesen, die durch das neue Rußland geführt werden, zum Zweck der Sowjetpropaganda. Was gibt es in diesem Rußland nach dem Vortrag des Lehrers? Eisenbahnen mit Holz- und Kohlekräften, Kinderheime, auch für die Kinder, deren Eltern in die Gefängnisse müssen, „rote“ Fabrikspektoren, die weniger verdienen als ein Handwerker, neue Wohnbauten und Straßen. Brot, Fleisch, Tee und andre Karren, solche aber nur für Arbeiter oder Parteimitglieder, die „Bürgerlichen“ müssen sich im freien Handel Lebensmittel besorgen. Außerdem gibt es Begeisterung. Jeder Arbeiter unterhält sich darüber, wie der fünfjähresplan schon in 4 Jahren geschafft werden kann. Sogar in den Gefängnissen zerbrechen sich die Straflinge den Kopf darüber.

Alles wurde im Lichtbild vorgeführt, alles war anerkennenswert, beinahe genau so wie bei uns in Deutschland. Aber kommt man in 4 Wochen alles sehen? Und sorgt die Führung dafür, daß man auch dahin kommt, wo es noch nicht so fortgeschritten ausseht? Wahrscheinlich nicht. Als in der Versammlung der Eltern einige Fragen gestellt wurden, hatte das die Wirkung des roten Tuches auf den Euer. Jeder Zweifel an der reiflichen Herrlichkeit Rußlands ist eben für Kommunisten „Hype“ und „Schwimmi“.

Haben wir nicht auch in Deutschland Kinderheime, Erholungsheime der Gewerkschaften und Naturfreunde, neue Wohnbauten, Schulen usw.? Ein Kommunist sieht so etwas nicht. Er schwärmt von Rußland. Wir haben auch in Deutschland Musterbetriebe der Genossenschaften. Bei Kommunisten zählt das nicht. Mit Leidenschaft ließen sich viele Abende durch Lichtbilder über die riesige Deutschland ausfüllen. Und doch wäre damit gar nicht bewiesen, daß es überall so gut ausseht. Ach nein, es gibt trotzdem noch unfagbar düstere Zustände. Und in Rußland, diesem schier unendlichen Reiche, gibt es sie ebenfalls. Doch den Rußlanddelegationen werden sie natürlich nicht gezeigt.

Zunahme der Arbeitslosen

Das Arbeitsamt Magdeburg gibt für die Zeit vom 1. bis 15. September 1930 folgende Uebersicht über den Stand der Erwerbslosigkeit heraus:

	Arbeitsuchende am 15. 9. 30		Unterstützungsberechtigter am 15. 9. 30		Spermtungen in der Zeit vom 1. bis 15. 9. 30	
	ml.	mbf.	ml.	mbf.	ml.	mbf.
Hauptamt Magdeburg (Stadt)	16 048	5 203	12 420	1 159	357	
Rebenstelle	2 452	305	2 241	9	—	
• Schönbeck	3 125	419	2 299	59	17	
• Egeln	611	14	493	5	3	
• Gilsleben	804	35	772	72	1	
• Gommern	720	82	410	40	4	
• Neuhaldensleben	420	151	710	42	6	
Gesamtbezirk:	24 600	6 189	19 845	1 346	368	
31. August 1930 Gesamtbezirk	24 302	6 047	18 945	1 661	483	
Hauptamt Magdeburg (Stadt)	15 952	5 146	12 316	1 405	424	
Die werthaltigste Arbeitslosenfristige befristigte am 15. 9. 30						
bei dem Hauptamt Magdeburg: 411 Notstandsarbeiter 404						
bei den Nebenstellen 77 72						
91 Notstandsarbeiter 476						

Die Arbeitsuchenden sind in der ersten Hälfte des September um rund 500 gestiegen. Sie betragen am 15. September insgesamt 30 869. Trotzdem kann nicht von einer einheitlich schlechten Tendenz auf dem Arbeitsmarkt gesprochen werden. Der Gesamtarbeitsmarkt ist meistens als durchaus unheimlich zu beschreiben. Er zeigt trotz der Arbeitsmarkt der gleichen Berufsgruppen in einem Teilgebiet eine andernfalls in einem andern eine absteigende Entwicklung. Auf dem landwirtschaftlichen Arbeitsmarkt konnten

helfenweise noch Arbeitskräfte zu Dreihunderttönen und sonstiger Erntearbeiten vermittelt werden.

Am Perghau blieb die Lage unvera. Der Beschäftigungszustand in der Industrie der Steine und Erden haben sich nicht gebessert. Der Arbeitsmarkt der Metallindustrie zeigte durchweg eine ungunstige Entwicklung.

Im Spinnstoffgewerbe hat sich eine leichte Besserung des Arbeitsmarktes bemerkbar gemacht. Im Holz- und Schiffschiffgewerbe ist es nach wie vor an Aufträgen, so daß zum Teil die Arbeitszeit verkürzt werden mußte. Aus Konjunkturberichten kamen weitere Arbeitskräfte zur Verfügung. In der Zigarren- und Schokoladenindustrie machte sich bereits eine saisonmäßige Fehlbildung des Geschäftszugs bemerkbar, so daß eine Anzahl weiblicher Arbeitskräfte in Arbeit vermittelt werden konnte. Im Bekleidungs- und Schuhgewerbe hat sich die Arbeitsmarktlage etwas gebessert.

Im Baugewerbe war die Arbeitsmarktlage unheimlich. Am Vermietungsgewerbe kam es zu weiteren Entlassungen. Der Arbeitsmarkt für Kaufmännische und Büroangestellte erfuhr wiederum einen starken Zugang an Arbeitsuchenden.

Vom den 10 345 Sammelunterstützungsempfängern wurden 15 703 durch die Arbeitslosenversicherung und 8642 aus Mitleid der Arbeitsfürsorge unterstützt.

Mieterschutz wird für Portiers aufgehoben

Der preußische Wohlfahrtsminister hat durch eine Verordnung vom 10. September dieses Jahres den Mieterschutz für Wohnungen der Portiers, Heizer und Hausreinigerinnen aufgehoben, und zwar mit Wirkung ab 1. April 1931. Diese unerwartete auf Tränen der Hausbesitzer erlöschene Verordnung ist eine so ungeheuerliche Maßnahme, daß für sie kein Wort der Entrüstung scharf genug sein kann. Sie gibt den Hausbesitzern freie Hand, jeden „unflüchtigen“ Portier am 1. April nächsten Jahres einfach auf die Straße setzen zu können.

Möglichst sind in den Augen der Hausbesitzer bekanntlich alle die Portiers, die darauf bestehen, nach dem Tarifvertrag entlohnt zu werden, eine rechtlich beengte Arbeitszeit zu haben usw. Bei der großen Wohnungsnot, die schließlich auch dem preußischen Wohlfahrtsministerium nicht unbekannt sein dürfte, wird die Ausrichtung dieser Verordnung beifolgt die sein, daß am 1. April nächsten Jahres Tausende von Portiers, Heizern und Hausreinigerinnen auf die Straße liegen und ohne Dach sein werden. Neue Arbeitskräfte hoffen die Herren Hausbesitzer in der jetzigen Zeit der Massenarbeitslosigkeit übergenug zu bekommen.

Die täglichen Verhandlungen vor den Arbeitsgerichten liefern Tausende von Beispielen dafür, welche schädigen Mittel angewandt werden, um Portiers und Hausreinigerinnen loszuwerden, die nicht nach ihrer Weise tanzen wollen. Die zutreffende Berufsvertretung der Portiers und Hausreinigerinnen, der Gesamtverband, muß jedenfalls umgehend alle Schritte unternehmen, um die ungeheuerliche Verordnung schnellstens wieder zu Fall zu bringen.

Probleme der Beamtenbildung

Die Zweiganstalt Magdeburg der Verwaltungskadademie der Provinz Sachsen eröffnete am Montag das 1. Semester ihres 2. Studienjahrs mit einem Vortrag des Vizepräsidenten Dr. Falk über „Probleme der Beamtenbildung“. In seinem Vortrag ging Dr. Falk von der Frage aus: Was hat den Anlaß gegeben, die Beamtenhochschulen, wie die Verwaltungskadademie der Provinz Sachsen eine zu gründen? Entstanden ist der Gedanke in den letzten Jahren des Krieges, als viele Beamte aus dem Felddienst zurückkehrten und ihren Dienst wieder aufnehmen. Da ergab sich, daß sie in viele Zweige ihrer Tätigkeit wieder neu eingeführt werden mußten. Am 22. März 1919, nach der Staatsumwälzung, wurde in Berlin eine Verwaltungskadademie gegründet, die erste in Deutschland. Heute gibt es bereits 24 solcher Beamtenhochschulen, von denen die für die Provinz Sachsen ihren Sitz in der Universitätsstadt Halle hat. An ihrer Spitze steht der Universitätsprofessor Dr. Kleinschmann, der Staatsrechtler der Universität Halle, der auch auf dem Gebiet der Beamtenfragen besondere Kenntnisse hat. Am 13. Juni 1921 haben sich alle deutschen Beamtenhochschulen in Dresden zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen, um die gemeinsamen Fragen der Lehrpläne auch gemeinsam zu lösen. Seit 1927 haben sich die deutschen Beamtenhochschulen im Reichsverband Deutscher Verwaltungskademies eine feste Organisation geschaffen.

Das Ziel der Beamtenhochschulen ist es, den Beamten ohne Vorbildung die Möglichkeiten zu geben sich den gesteigerten Anforderungen des Dienstes durch eine verbesserte fachliche Fortbildung anzupassen. Sie dienen also besonders der Fortbildung

der im Dienste befindlichen Beamten zur Erhöhung der fachlichen und fachlichen Leistungen. Die Beamten sollen zu möglichst selbstständiger Ausübung ausgebildet werden. Die Arbeit der Behörden soll nach Möglichkeit zweckmäßiger und wirtschaftlicher gestaltet werden. Die Berliner Verwaltungsakademie hat gerade diese wirtschaftliche Seite besonders berücksichtigt und zieht für diese Fragen besondere Sachleute als Dozenten heran.

Auch der akademisch vorgebildete Beamte muß heute mehr denn je auf seine fachliche Weiterbildung Wert legen, denn täglich stürzen alte Werte und neue treten an ihre Stelle. Durch Fernkurse wird versucht, an eine Vielzahl von Beamten heranzukommen, um durch mündliche Vorträge die Notwendigkeit und Wünsche der zentralen Behörden darzulegen und die Meinungen der Beamten in freier Aussprache und Diskussion entgegenzunehmen. Die Berliner Akademie hat seit einigen Jahren Studienreisen organisiert, um den Beamten Gelegenheit zu geben, fremde Länder und deren Verwaltungseinrichtungen kennenzulernen. Die Beamtenhochschulen erfreuen sich einer reichen Unterstützung durch die Universitäten, und besonders die Magdeburger Institut wird von der Universität Halle unterstützt und gefördert. Die Arbeit der deutschen Beamtenhochschulen wird vom Ausland mit Interesse und Anerkennung beobachtet, und viele Staaten delegieren Beamte an deutsche Akademien.

Von den Beamten, die einen solchen Hochschul-Lehrgang von Nebenberufern besucht haben, wurde gewünscht, daß ihnen darüber Zeugnisse ausgestellt werden. Dem wurde stattgegeben. Wer eine Prüfung ablegt, erhält darüber ein Studien-Zeugnis, das zu den Personalakten genommen wird und bei der Beförderung werden geprüfte Beamte besonders berücksichtigt. Die Ablegung der Prüfung ist jedoch freiwillig und nicht Bedingung und dient nur dem Nachweis, daß der Beamte mit Erfolg versucht hat, seine fachlichen und allgemeinen Kenntnisse zu erweitern und zu vervollkommen.

Es ist zu erwarten, daß die Verwaltungen dazu übergehen werden, nur solche Beamte zu fördern und zu befördern, die die größtmöglichen Kenntnisse für ihr Amt nachweisen können. Von der Beförderung nach den Dienstjahren wird man abgehen, um die Wirtschaftlichkeit und Elastizität der Verwaltung zu erhöhen. Der freie Wettbewerb unter den Beamten muß für sie Anlaß sein, aufmerksame Hörer der Akademie zu werden, um die immer mehr steigenden Anforderungen des Dienstes erfüllen zu können.

So dient die Arbeit der Verwaltungs-Akademie der Stärkung des Staatsgedankens. Ihn zu stärken ist eine der wichtigsten Aufgaben der heutigen Tage. Hierbei mitzuarbeiten ist die Beamtenenschaft berufen, und die Arbeit der Verwaltungs-Akademie soll ihnen dazu das Nützliche liefern.

„Frauennot - Frauenglück“

Der in einer mitternächtlichen Vorstellung der Kammerspiele vorgeführte Film „Frauennot - Frauenglück“ behandelt, ohne zum Kür und Wider Stellung zu nehmen, die Probleme des heimatlichen § 218. Nicht sentimental dramatisch, aber auch nicht bloß in kalter lehrhafter Form werden im ersten Teile die Ursachen bildhaft einander gereiht, die so viele Frauen — man rechnet jährlich über 800 000 in Deutschland — den verhängnisvollen Schritt zum unangemessenen Eingriff in das heimische Leben tun lassen. Furcht vor Schande und vor allem soziale Not bleiben dabei die eigentlichen Triebfedern.

In sich bedeutet diese Frage weder ein moralisches, noch ein medizinisches Problem, sondern ein rein soziales. Das Leben ist heute nicht unbilliger, als es schon im Altertum war, aber der Existenzkampf ist zu einer Heftigkeit ausgeartet, die man in diesem Maße früher nicht gekannt hat, und die eine willkürliche Einschränkung des Nachwuchs den Eltern zur Pflicht macht. Die meisten ungeliebten Kinder geben später jene sozialen Elemente ab, die sich und dem Staate nur eine Last sind.

Dieses Problem in der in Ausland üblichen unbeschränkten Form zu lösen, scheint indes nicht rasam. Das Vorbeugungsmittel, zu dem sich in richtiger Berechnung sogar schon manche Krankenkassen entschieden haben, dürfte noch die beste Lösung sein. Dr. med. Rier bereitet mit ähnlichen Ausführungen auf den Film vor, der besonders durch seine Gegenüberstellung von sachgemäßer medizinischer Behandlung und Kurpfuschertum aufklärend wirkt. Begrüßenswert ist vor allem der Verzicht auf eine „Nahmenhandlung“, die schon so manchem Kulturfilm verhängnisvoll geworden ist. Auch der wissenschaftliche Ernst und die Delikatessie, mit der selbst heikle chirurgische Operationen, die an der Züricher Universitäts-Frauenklinik aufgenommen wurden, behandelt worden sind, verdienen höchste Anerken. Man sieht in der Tat aus diesem Film, wie das naturgewollte Frauenglück — die Mutterchaft — durch das soziale Elend unserer Zeit ins Gegenteil — in Frauennot verkehrt wird.

Sozialdemokratische Partei Magdeburg Große Funktionärsitzung

am Freitag, dem 26. September, 20 Uhr, im „Wilhelmspark“. Einlaß nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuchs und der Funktionärkarte. Auch die allen Funktionärarten haben noch Gültigkeit. Thema: „Das Wahlergebnis der Reichstagswahl.“ Referent: Genosse Wittmann. Zu dieser Sitzung haben auch die übrigen Mitglieder Zutritt. Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt. Das Mitgliedsbuch muß in Ordnung sein.

Musikabend der Wilhelmstädter Sammelschule

Die Wilhelmstädter Sammelschule hat mit ihrem 4. Musikabend nicht nur einen äußeren Erfolg in Form einer starken Besucherzahl gehabt, vielmehr dürften die anwesenden Eltern und Freunde der Schule eine gute Bereicherung ihres Innenlebens erfahren haben.

Das Schulkollegium will mit diesen Musikabenden das Zusammenarbeiten mit dem Elternhaus fördern. Es versteht diese Aufgabe in meisterhafter Weise zu erfüllen, indem es die Eltern auf sehr angenehme und unauffällige Art mitschult. Die Musik, die durch Radio und Schallplatten heute fast Allgemeingut in den Arbeiterwohnungen geworden ist, wird wohl von allen gern gehört, von den wenigsten aber in ihrer Qualität unterschätzt oder gar verstanden. Herr Wölfe, der Musiklehrer der Schule, verstand es ausgezeichnet, mit seinem aus Berufsmusikern zusammengesetzten Orchester und seinen musikalischen Erläuterungen, den Unterschied zwischen kitschiger, schmaltziger und mit billigen Effekten schmückelnder Musik und guter, klangerreicher Unterhaltungsmusik zu kennzeichnen. An Gesangsvorträgen, dargeboten durch Herrn Kuhlmann, wurden auch die Fertigkeiten einiger Lieblingslieder einer nicht ganz wohlwollenden Kritik unterzogen. So manches Lied im Stile des „Großmütterleins“ wird von den Hörern des Abends doch nicht mehr als vollwertigste Kunst hingenommen werden.

Der Abend hat aber den Eltern auch gezeigt, wie manche moderne Schlagermusik gleich der Schundliteratur auf die Kinder einwirken kann und die jungen Seelen frühzeitig für die Empfangnis guter Sachen verderben kann. Den Kindern in der Auswahl ihrer Lieder oder ihrer Musik sichere Anleitung geben zu können, sollte der Abend die Eltern unterstützen helfen.

Die Schule beschreitet mit der Durchführung solcher Veranstaltungen einen Weg, der ihr sicher nicht nur neue Freunde,

sondern auch Eltern gibt, die das Wirken der Lehrer an den Kindern vorteilhaft und gern unterstützen. —

Werbevorstellungen der Kulturfilmbühne

Die Kulturfilmbühne wird dem künstlerisch und Stofflich wertvollen Film neue Freunde und damit auch diesem Grund am kommenden Sonntag in der Stadthalle vier Filmaufführungen, die um 8, 1/2, 8 und 8 Uhr beginnen. Gezeigt wird der Heimatfilm „Hoi“, ein Lied von der G. H. e. Wir verfolgen den uns so gut bekannten Strom von der Quelle bis zur Mündung und lernen ein gut Teil der Schönheit unsrer deutschen Heimat kennen.

Damit jedem Magdeburger Bürger der Besuch dieser Veranstaltung möglich ist, gibt die Kulturfilmbühne für diese Werbevorstellungen die Eintrittskarten für 50 Pfennig a. b. Schüler unter 14 Jahren und Erwerbslose erhalten die Karte für 25 Pf. ausgehändigt. Das Philharmonische Orchester ist in der bisherigen Stärke wiederum verpflichtet worden. Die musikalische Leitung liegt in den Händen von Herrn Kapellmeister Ernst Eggert. Eintrittskarten sind in der Buchhandlung Volkstümme und an den Stadthallenkassen (ohne Aufschlag) erhältlich.

Windmühlenflugzeug über Magdeburg

Am Mittwochnachmittag war über Magdeburg ein seltsames Flugzeug zu sehen. Ein Flugzeug, das keinen Propeller hatte, sondern durch mächtige Windmühlenflügel, die sich über den Tragflächen bewegten, angetrieben wurde.

Das war ein eigenartiges, ungewöhnliches Bild, das sich den starrstehenden Magdeburgern da bot, denn dieses Flugzeug mit den sich langsam drehenden Windmühlenflügeln wurde hier noch nicht gesehen. Es ist eine technische Neuheit, da das Flugzeug durch die Neuartigkeit der Flügelanordnung fast senkrecht landen kann. Wenn sich diese Konstruktion im Flugzeugbau durchsetzen sollte, wird es möglich sein, die Flugplätze näher an die Städte zu verlegen und sie zu verkleinern, denn Flugzeuge von der Art des „Autogiro“ brauchen fast keine Auslaufstrecke. Der Flugbetrieb könnte durch die Konstruktion des Antriebs außerdem vereinfacht werden, denn das Flugzeug müßte den Luftdruck für die Fortbewegung aus.

Das Autogiro-Flugzeug ist eine Konstruktion des Spaniers de la Cierva und wurde gesteuert von dem englischen Piloten Kapitän Rawson. Es flog am Sonntag von London nach Magdeburg und kam auf seiner Stappelfahrt nach Berlin auch über Magdeburg, wo es für kurze Aufenthalte nahm. Es ist dann gegen Abend in Berlin glatt gelandet. Voraussichtlich wird es am Sonnabend Magdeburg nochmals anfliegen. —

Anfälle des Tages

Der Knabe Alfred Triepel aus der Hermannstraße 14 wurde von einem Auto angefahren und erlitt eine Unterschenkelverletzung, die seine Aufnahme in eine Krankenhaus notwendig machte.

Der Zimmermann Gerhard Bende aus Lemsdorf, Bodestraße 1a, fiel vom Dach eines 10 Meter hohen Gebäudes. Er wurde mit beiderseitigem Unterarmbruch dem Krankenhaus zugeführt.

Der Techniker Erich Thlau aus Haderborn, Lange Straße 51, erlitt bei einem Zusammenstoß seines Motorrads mit einem Pferdegespann eine Knieverletzung.

Durch Sturz von einem Wagen zog sich der Arbeiter Wilhelm Rörige aus Groß-Otterleben, Siedlerstraße, eine Rippenverletzung zu.

Die bei einem Landwirt in Klein-Rodensleben beschäftigte Arbeiterin Elisabeth Czernia fiel ebenfalls von einem Wagen und erlitt eine Hüftverletzung.

Sämtliche Verunglückten wurden dem Krankenhaus Sudentburg zugeführt. —

WERBE-VERKAUF 3 Jahre KARSTADT

Für die Kinder
Im I. Stock sind mehrere Eisenbahnen und Dampfmaschinen mit Zubehör im Betrieb

**Aus Dankbarkeit
diese billigen Preise!**

Für die Kinder
Flick und Flock, die witzigen, kleinen, lebendigen Aeffchen erwarten euch im II. Stock

- ### Wäsche
- Damen-Schlüpfer **1.95**
 - Damen-Schlüpfer **1.45**
 - Korsette **2.90**
 - Schleifenzüge für Damen, farb. **3.90**
 - Kaffeedecken **4.75**

Damen- und Kinder-Konfektion
extra billige Werbepreise!

- ### Strümpfe - Handschuhe
- Damen-Handschuhe **0.95**
 - Damen-Strümpfe **0.95**
 - Bemberg-Dam-Strümpfe **1.95**
 - Damen-Strümpfe **1.95**
 - Damen-Glacé-o-Nappa-Handschuhe **2.95**

- ### Gardinen
- Halbstores **1.00**
 - Bettvorleger **1.38**
 - Holz-Gardinenstangen **3.25**
 - Schlaidecken **6.25**

2 fische Hüte
sehr preiswert

- ### Wollwaren - Trikotagen
- Einsatzhemden **1.25**
 - Schlüpfer **1.58**
 - Prinzebrücke **1.75**
 - Normalhemden **1.95**
 - Sportwesten **4.75**

- ### Stoffe
- Reinseidene Crêpe de Chine **2.90**
 - Neue Mantelstoffe **2.90**
 - Reinseid. Crêpe Georgette **3.90**
 - Crêpe Marocain **4.90**
 - Fiamengo **5.90**
 - Mantel-Ottomane **5.95**

Oberhemden aus farbigem Stoff in modernen Mustern, od. teils weiß mit gemusterten Popeline-Einsätzen **2.95**

- ### Baumwollwaren
- 3 Serien Bettlakenstoffe ca. 140 cm breit **1.35**
 - Barchent-Bettücher **1.75**
 - Inlett **2.10**
 - Haustuch-Bettücher **2.75**
 - Unterbettendrell **2.75**

Pelzkragen große volle Formen, darunter Clondykes, Sealikanin und Siberette **2.95**

Wittkowski
TELEFON: 21908 - ZWEIGNIEDERLASSUNG DER
R. Karstadt & Co. Hamburg
Magdeburg, Breiter Weg 61

— Eine treue Mitarbeiterin der „Volksstimme“. Am heutigen Donnerstag feiert eine alte Mitarbeiterin im Dienste der „Volksstimme“ ihren 65. Geburtstag, die Genossin Minna Busch. Sie ist fast 40 Jahre in unserem Betriebe tätig. Ihr Wirkungsgebiet ist die Zeitungsredaktion. Seit seit Jahren der Magdeburger Arbeiterzeitung sorgt sie mit Eifer, daß sie pünktlich und vollständig zu ihren Lesern kommt. Die Genossin Busch erfreut sich in ihrem Kollegenkreise höchsten Ansehens. Sie wird als fleißige Mitarbeiterin bestens geschätzt. Die Kämpfe unseres Volkes um den Bestand und seinen Aufstieg konnte sie in allen Phasen der Entwicklung miterleben. Wir bringen ihr zum heutigen Tage die besten Grüße dar und wünschen ihr nach der langen und rastlosen Tätigkeit einen frohen und gesunden Lebensabend.

— Bürgermeister Landsbergs Abschied im Magistrat. In der Magistratsitzung am Mittwoch, an der Bürgermeister Prof. Dr. Landsberg zum letztenmal teilnahm, widmete Oberbürgermeister Veim dem scheidenden Bürgermeister einige Abschiedsworte. Er verwies auf die 27jährige Tätigkeit im Dienste der Stadt Magdeburg und auf die großen Arbeiten, die dem Bürgermeister während seiner Mitgliedschaft im Magistrat übertragen wurden und die für die Aufwärtsentwicklung der Stadt von großer Bedeutung waren. Seine Mitwirkung in den wirtschaftlichen Unternehmungen der Stadt und in den gemischtwirtschaftlichen Betrieben sei für die Stadt von großem Segen gewesen. Der Oberbürgermeister sprach dem scheidenden Bürgermeister den Dank der Stadt für seine Leistungen aus und gab der Hoffnung Ausdruck, daß ihm ein friedlicher Lebensabend beschieden sein möchte. Bürgermeister Prof. Dr. Landsberg dankte für die an ihn gerichteten Abschiedsworte und sprach die Hoffnung aus, daß ihm ein freundliches Andenken bewahrt werde.

— Die Sprechstunde des Gewerbemedizinrats für die Provinz Sachsen, die zur Entgegennahme von Wünschen und Beschwerden von Arbeitgebern und Arbeitnehmern sowie zur Untersuchung jener Arbeiter dient, die an einer gewerblichen Erkrankung zu leiden glauben, findet allmonatlich am 1. Montag des Monats, also im Oktober d. J. am 6. Oktober, von 17—19 Uhr, im Gebäude der Regierung, Domplatz 3, Zimmer Nr. 23, statt.

— Achtung, Heizungsmonteure und Helfer! Wir machen auf die am Sonntag, dem 28. September, vormittags 10 Uhr, bei Pfad, Knochenhauerufer 27/28, stattfindende Branchenversammlung aufmerksam.

— Das Weltbild des Arztes. Der erste Vortrag des vom städtischen Gesundheitsamt veranstalteten Vortragszyklus „Das Weltbild des Arztes“ am 28. September, kann leider nicht stattfinden, da der Vortragende, Herr Prof. Königmann, plötzlich schwer erkrankt ist. Ein Vortrag mit dem gleichen Thema „Arzt und Philosophie“ findet dafür voraussichtlich am 11. Januar statt. Der Vortragszyklus beginnt nunmehr am 19. Oktober mit dem Vortrag „Arzt und Religion“ von Professor Alfred Müller (Zübingen).

Die Sozialistische Arbeiterjugend sucht 40 Quartiere. Die Arbeiterjugend veranstaltet am jetzigen Sonnabend und Sonntag einen Volkstanz-Lehrkursus. Wir bitten die Parteigenossen, für die Nacht vom Sonnabend zum Sonntag Quartiere zur Verfügung zu stellen. Besonders sind Madelquartiere erwünscht. Meldungen bitten wir bis spätestens Sonnabendvormittag in der Buchhandlung Volksstimme abzugeben.

— Achtung, Klempner und Installateure! Am Sonnabend, dem 27. September, abends 8 Uhr, findet bei Pfad, Knochenhauerufer 27/28, die Branchenversammlung statt.

— Gestohlen wurden aus einer Drogerie: Ein Bündel Fensterleder von gelber Farbe und mittlerer Größe. Die Leder sind in einer Ecke mit weißen Preisetiketten mit blauem Rande versehen. Vor Ankauf wird gewarnt. Sachdienliche Mitteilungen über den Täter erbittet die Kriminaldirektion, Zimmer 259 und 263.

— Dem wurde ein Anzug gekohlen? Am 10. September 1930 hat eine Person, welche wegen Diebstahls festgenommen ist, bei einem hiesigen Fäulicheier einen roten Anzug verpfändet. Die betreffende Person kann nicht angegeben, wie sie in den Besitz des Anzugs gekommen ist. Es ist daher nicht ausgeschlossen, daß der Anzug aus einem Diebstahl stammt. Der fragliche Anzug kann in den Dienststunden von 8 bis 12 und 15 bis 18 Uhr beim Polizeibräutigam — Zimmer 259 — 261 — besichtigt werden.

— Berichtigung. In der Mittwochausgabe berichteten wir, daß der Lehrling Walter Grünberg auf seiner Arbeitsstelle von einem Auto angefahren und verletzt wurde. Wir werden darauf aufmerksam gemacht, daß sich der Unfall bei einem Privatweg in der Mittagspause auf dem Breiten Weg zugetragen hat.

Freigeistige Arbeitsgemeinschaft

Deutscher Freireiserverband e. V., Ortsgruppe Magdeburg, Bezirk Alte Neustadt. Montag, den 29. September, abends 8 Uhr, Bezirksversammlung bei Winter.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Abteilung Altstadt. Die Versammlung der 13. Kameradschaft findet am Sonnabend, dem 27. September, 20 Uhr, bei Köpcke, Rotenbühlstraße, statt. Volkshaus erscheinen in Pflicht.

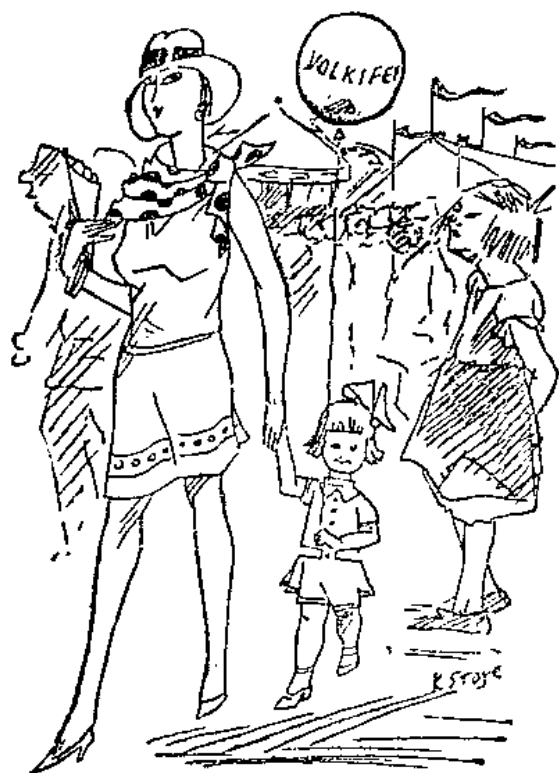
Jugendbanner Altstadt. Alle Inskriptur-Fahrer stehen am Sonnabend, dem 27. September, 18 Uhr, am Hauptbahnhof (Kölner Platz). Jahrgeld in bis Freitag 19—21 Uhr bei Holschlag, an Kameraden Hermann abzuliefern.

Jugendbanner Neue Neustadt. Freitag, den 26. September, 20 Uhr, Jugendversammlung im „Wintergarten“.

Abteilung Altstadt. Die Trauerfeier zur Einäscherung unserer Kameraden Thielen findet am Freitag, dem 26. September, 16.30 Uhr, in der Hauptkapelle des Westfriedhofs statt. Die Kameraden versammeln sich um 16 Uhr vor dem Eingang des Friedhofs.

Abteilung Altstadt. Die Zeitungsausgabe findet wegen der Funktionärswahl schon um 19 Uhr statt.

Wie wird das Wetter am Freitag?



Wechselnde Bewölkung.

Das Hochdruckgebiet, das über Skandinavien lagert und uns in den letzten Tagen bei Ostwinden heiteres Wetter brachte, ist weiter zurückgedrängt und hat über Westdeutschland schon jetzt seinen

Einfluß verloren. Es setzt sich daher eine immer weiter nach Osten durchgreifende Westströmung durch, die am Donnerstag früh auch Mitteldeutschland mit einbezieht. Es kommt damit trübes Wetter auf, das im Westen des Bezirks schon in regnerische Witterung übergeht. Die Entwicklung dieser Wetterlage wird jetzt sehr schnell fortschreiten und für Mitteldeutschland eine Neberflutung mit kühler Nordwestluft bringen. Dabei wird die Witterung veränderlich werden. Es wird schnell wechselnde Bewölkung aufkommen; Niederschläge dürften aber nur in geringen Mengen auftreten.

Aussichten: Noch heute an einzelnen Stellen Sprühregen, morgen wieder aufklarend, aber schnell wechselnde Bewölkung und leichte Regenfälle; kühler.

Wasserstände

+ Bedeutet über, — unter Null.		+ Bedeutet über, — unter Null.	
Elbe	Wasserstand	Elbe	Wasserstand
25.9	- 0,02	Wrochlich	25.9 + 0,58
Brandenburg	- 0,06	Trotha	+ 1,20
Weinitt	+ 0,37	Vernburg	+ 0,82
Wietmerzig	+ 0,08	Salze Oberpeg.	+ 1,40
Auffig	- 0,18	Salze Unterpeg.	- 0,24
Dröben	- 1,81	Witzelne	- 0,10
Torgau	- 0,18		
Altlandsberg	+ 0,20		
Hofslau	+ 0,41	Brandenburg	
Wien	+ 0,29	Oberpegel	25.9 + 2,08
Barby	+ 0,12	Brandenburg	
Magdeburg	+ 0,70	Unterpegel	+ 0,70
Zangermünde	+ 0,55	Mathenow	+ 1,46
Wittenberge	- 1,19	Oberpegel	+ 0,22
Yenzen	25.9 + 0,13	Mathenow	+ 1,40
Dömitz	24.9 + 0,04	Unterpegel	+ 0,22
Darschau	+ 0,05	Havelberg	+ 1,40
Volzenburg	+ 0,03		
Hohndorf	25.9 + 0,03		
Wulde	25.9 - 0,00		
Elben	25.9 - 0,00		

Geringste Wassertiefen der Elbe und untern Saale.

Mittwoch, den 24. September 1930.
 Salze bis Mündung in die Elbe: 1,10 bei Steinflüsse; 1,10 bei Trabis.
 Sächsische Grenze bis Torgau: 1,30 bei Altdöbern.
 Torgau bis anhaltische Grenze: 1,14 an der Elbstraßenbrücke bei Torgau.
 Anhaltische Elbestrecke: 1,40 bei den Anhalter Farbenwerken Coswig; 1,88 am Spleißer Berg; 1,87 oberhalb der Hofslauer Elbbrücke; 1,10 bei den blauen Bergen; 1,37 oberhalb des Wäcker Industriehafens.
 Anhaltische Grenze bis Saalemündung: 1,41 beim Zochheimer Werder 286,75; 1,12 beim Zochheimer Werder 288,82; 1,38 bei der Saalemündung.
 Saalemündung bis Magdeburg: 1,38 bei den Dornburger Wiesen; 1,38 beim Rappelwerder; 1,38 beim Kömmler Ufer; 1,30 oberhalb der Nafre Sektierhöfen.
 Magdeburg bis Ahlefeld: 1,10 beim Fomjellen links; 1,30 beim Fomjellen rechts; 1,40 bei der Straße 39, Engel; 1,25 beim Festschloß; 1,40 bei der Ahlefeldmündung; 1,25 bei der Reichshäuser Ahlefeldmündung; 1,55 oberhalb der Ahlefeldmündung Hohenfuer; 1,50 beim Maddehdandel.
 Regel Magdeburg = + 0,48 Meter.
 Ahlefeld bis Havelmündung: 1,60 beim Reittiger Ufer; 1,40 unterhalb der Fahrener Saalemündung; 1,70 unterhalb der Nafre Sektierhöfen; 1,50 bei Arneburg; 1,40 bei dem Hahnenhofs.
 Havelmündung bis Schradenburg: 1,70 unterhalb Zbarren; 1,70 unterhalb Schradenburg; 1,60 oberhalb der Eisenbahnbrücke Wittenberge.
 Schradenburg bis Dämig: 1,70 oberhalb des Grotower Elbhölzes 180; 1,60 unterhalb des Grotower Elbhölzes 182; 1,65 unterhalb Biege.
 Dämig bis Zudemündung: 1,70 unterhalb der Zudemündung; 1,70 unterhalb Klein-Ahren; 1,70 unterhalb der Nafre in Meckede.
 Zudemündung bis Barßförde: 1,75 unterhalb der Zudemündung; 1,85 unterhalb Barßberg; 1,75 oberhalb Barßförde.
 Barßförde bis Gochstedt: 1,55 bei Parföde; 1,50 beim Rummel.
 Der Oberpräsident. (Elbstrombauverwaltung.)

Taufertiefen auf der Elbe.

Die voraussichtliche höchst zulässige Taufertiefe für die auf der Elbe unterhalb km 223 fahrenden Schiffe beträgt ab 26. September 1930: Magdeburg (Hohenfuer) bis Reustädter Hafen 1,05—1,20 (von Schiffen, die nicht genau mit den Taufertiefenverhältnissen am Taufertiefenvermerk sind, ist das kleinste angegebene Taufertiefenmaß ungenügend); Magdeburg (unterhalb Reustädter Hafen bis Ahlefeld) 1,50; unterhalb Ahlefeld bis Havelort 1,30; Havelort bis Varenburg 1,70; unterhalb Varenburg 1,50.
 Der Oberpräsident. (Elbstrombauverwaltung.)

Das Wilhelm-Busch-Buch

Eine Sammlung lustiger Bilder Geschichten
 Mit einer Biographie, verfaßt von den Nefen
 Wilhelm Buschs, Hermann und Otto Nöideke
 Der Band umfaßt 450 Seiten und enthält
 etwa 460 teilweise unbekannt Abbildungen.

Preis: In Linnen gebunden

nur **480** Mark

Buchhandlung Volksstimme
 Magdeburg, Große Münzstraße 3
 Aschersleben, Markt 13a
 Stendal, Rathenower Straße 16a

Ihre
 Suppe
 sättigt....
 nährt sie
 aber
 auch?

Suppe sollte mehr leisten, als bloß den Magen zu füllen. Verwenden Sie die nahrhafte, wohlschmeckende Rama Margarine zur Zubereitung! Erst zum Andicken und dann noch ein Stück in die brodelnde Suppe! Aber Rama allein ohne Beimischung anderer Fette, denn sie enthält die wertvollsten Aufbaustoffe in reinster und verdaulichster Form. So erzielen Sie eine schmackhafte Suppe, von der jeder einzelne Löffel Kraft und Gesundheit gibt.



MARGARINE



Täglicher Eingang von Herbst- und Winter-Neuheiten in allen Abtlg. unseres Hauses

**TEILZAHLUNG
1/5 ANZAHLUNG**

REST IN 6 MONATSRATEN od. 24 WOCHENRATEN
BEI EINKÄUFEN ÜBER 200.-MK. 10 MONATSRATEN

Auf Teilzahlung kaufen?
Nur bei

diskret
DAVID SCHLEIN-ALTE ULRICHSTR. 14

Das gute, billige Buch
moderner Autoren.
Jeder Band mit 2.85

- Frank Thiel: Die Verdammten
- Gunn S. Risch: Der rasende Reporter
- Jero. Schindemitt: Venus
- H. M. Ewers: Altraune
- H. Nahr: Die Ozean-Traut
- M. Schindler: Der Weg ins Freie
- Leonh. Frank: Der Bürger
- H. Sinclair: Wallstreet
- M. Gorki: Die Mutter
- E. Geyndt: Die Hauptkroche
- Arnold Zweig: Novellen um Claudia
- Sion Feuchtmayer: Die hässliche Derjogin
- Georg. Mann: Der Untertan im Schlafrockenland
- Thomas Mann: Die Buddenbrooks
- Ernst Hamjun: Das letzte Kapitel
- Jacob Schaffner: Konrad Pilater
- Willy Braun: Im Schatten der Titanen
- H. Cham: Der Amateur-Sozialist

Jeder Band 2.85 in Leinen Mk. 2.85 erhältlich in der

**Buchhandlung Volksstimme
Magdeburg
Ascherleben,
Stendal**

DEULIG PALAST
Die führende Filmbühne!

**Ab Freitag
Richard Tauber
Festvorstellungen**
mit seinem unerhört schönen Tonfilmwerk



Das lockende Ziel

Ein Opern-Tonfilm vom Aufstieg eines großen Sängers
In weiteren Hauptrollen:
LUCIE ENGLISCH / OSKAR SIMA / MARIA ELSNER
CARL ELZER / SOPHIE PAGAY u. a.

Einem Jahr deutscher Tonfilm-Entwicklung verdanken wir dieses einzig schöne Werk, welches auch die letzten Zweifler überzeugen wird, daß der Tonfilm die neue Kunstform ist, welche gleichberechtigt sich ihren älteren Schwestern beigesellt

Wenn die Glocken der kleinen Dorfkirche läuten, wenn Chorgesang und Orgel sich mit der begnadeten Stimme eines Richard Tauber vereinen, dann wird schon jeder beim Beginn des Filmes fasziniert und begeistert.

Vorführungen: **4.30 6.30 8.45**

Ehren- und Freikarten ungültig!
Jugendliche haben Zutritt!

Na — da wären wir!



Die zärtlichen Verwandten

sind gesund und munter mit Kind und Kegel in Magdeburg eingetroffen und haben sich sämtlich bei dem gerade ein Jahr verheirateten und so sehr verliebten Ehepaar

Charlotte Ander und Harald Paulsen

einquartiert. Der weitere Anhang: Lotte Lorring, Ralph A. Roberts, Camilla Hollay, Wilh. Bendow, Paul Henckels

Bei der Verwandtschaft gibt es ein Gaudium, daß die Wände wackeln! Eine tolle Nacht der Verwicklungen steht bevor — ein Abenteuer mit dem ganzen, würd gewordenen Zauber, der dann entstehen muß, wenn sich zärtliche Verwandte zusammenfinden.

Ein höchst origineller, lustiger Tonfilm-Schwank von Ferma!

Man wird Tränen lachen

bei dieser lustigen und vergnüglichen Nacht, die zwar in den besten Familien vorkommen kann, aber nicht vorkommen dürfte

Ein überaus lustiges Tonfilm-Beiprogramm!

Kassenöffnung 4 Uhr Ab heute Kassenöffnung 4 Uhr

FULI

Filme von heute

Das kühnste und gewaltigste — aber auch das verdienstvollste Filmwerk dieses Jahres

Kammer
Frauennot — Frauenglick
Der Film, der von der gesamten Presse ganz besondere Anerkennung gefunden hat. Für Jugendliche streng verboten. Beginn: 7.30, 9.15, 10.45 Uhr

Das große 2-Schlag-Programm
Walhalla
Seine große Liebe
Ein modern. Gesellschafts-dramm m. Elza Temary, Altona Fryland Ferner: Olga Tschschowa in **Die Liebe der Brüder Kott** Beginn: Wochentags 5 Uhr.

Ein ausserwähltes Programm
Panorama
Aud. Egad. Nilsen, Paul Richter, Fritz Körtner in **Die Frau im Jalar** Ferner: Marcello Albani Werner Fittner in **Sturmflut der Liebe** Beginn: Wochentags 5 Uhr

Ein erstklass. Doppelprogramm!
Tonbild
Harry Liedtke, Betty Bird in **Der Herzensphotograph** A. S. B. e. m. Harry Piel in **Verächter des Todes** Beginn: Wochentags 6 Uhr

36 der bekannt. Filmstars spielen in dem herrl. Voll-Lichtfilm
Scala
Die große Sehnsucht Unser zweites Großfilm mit Grete Mosheim in **Das Erwachen des Weibes** Eintrittspreise trotz hoher Unkosten ab 75 Pfennig.

In beiden Theatern: Der sensationellste, abenteuerlichste und faszinierendste Film, den Sie je erlebten!
U.T. Palast
Der Greifer Hauptrollen: Hans Albers, Charlotte Susa. Außerdem der zweite Tonfilm **Hicky-Haus** in dem neuen Abenteuer **Im wunderschönen Monat Mai** (ameris. d. inst. Beiprogramm)

In allen Theatern
Kassenöffnung 2.30

Ganze Bibliotheken liefert sofort befriedigend **Buchhandlung Volksstimme**

Leset die großen Kriegserlebnisbücher

- Vorbücher: „Das Feuer.“ Das erste Kriegsbuch. Volksausgabe 2.80 Mk. Broschürt 1.30 Mk., gebunden 2.— Mk.
- Mar. Barthel: „Die Wüste zum Toten Mann.“ Eine Kriegsgeschichte. Broschürt 1.30 Mk., gebunden 2.— Mk.
- Karl Brüger: „Bunker 17.“ Die Geschichte einer Kameradschaft. — Das Kriegsbuch des Arbeiterdichters. Kartoniert 2.80 Mk., 1.80 Mk.
- Silhelm Dittmann: „Die Marinejünger von 1917 und die Admiralsrebellion von 1918.“ Aufschlüsse über den Zusammenbruch von 1918. 1.80 Mk.
- E. Dwiinger: „Die Linde hinter Stacheldraht.“ Das kritische Tagebuch eines jungen Kriegsstreikw. gen. Seinen 6.50 Mk., broschürt 4.50 Mk.
- Glacier: „Nahgang 1902.“ Die Entstehung der europäischen Katastrophe 1914 bis 1918 wird hier aus der Struktur der Vorkriegsgesellschaft konstatiert. Gebunden 6.— Mk.
- Iren: „Die Fischerkinder.“ Hier geht es auf's Regte. Die Schilbung des Schicksals der Verwundeten und Sterbenden an der Front. Gebunden 6.— Mk.
- Johannlam Hajel: „Die Abenteuer des braven Soldaten Schweif.“ 6 Bände. Eine abenteuerliche, humoristisch-satirische Schilderung des Krieges und des Militarismus. Preis je 2.50 Mk., gebunden je 2.20 Mk.
- Ernst Johannsen: „Deffront 1915 — Hier von der Infanterie.“ Ein Spiegelbild der brutalen Wirklichkeit, in aufrichtiger Selbstverständlichkeit erlebt und erlitten. Gebunden 2.50 Mk.
- Ralph S. Korman: „Der spanische Pachtol.“ Eine Roman-Trilogie. Mit einem Vorwort von John Galsworthy. Der große Kriegroman der Engländer. Seinen 12.— Mk.
- John dos Passos: „Drei Soldaten.“ Der erste aufmerksame Anti-Kriegsroman Amerikas. Gebunden 1.25 Mk.
- Memarque: „Im Westen nichts Neues.“ Das Kriegsbuch aller Kriegsbücher! Der größte Bucherfolg! In 6 Monaten 4 Millionen. Broschürt 4.— Mk., gebunden 6.— Mk.
- Neun: „Krieg.“ Es ist kein literarisches Dokument, nein, eine faszinierende und präzise Schilderung des Frontlebens. Gebunden 6.— Mk.
- Richard Stumpf: „Warum die Flotte verbrach.“ Das Kriegsbuch eines kritischen Matrosen. 2.— Mk.
- Bring: „Der Soldat Sühnen.“ Im Mittelpunkt des Romans steht nicht ein Mann sondern eine ganze Kompanie. Broschürt 1.— Mk.
- James A. Wharton: „USA. an der Front.“ Eine amerikanische Korporalchaft im Krieg. Die notwendige Ergänzung der deutsche Kriegsbücher. Broschürt 4.— Mk., Seinen 6.— Mk.
- Osar Böhrle: „Luerichslager.“ (Das Bunkerbuch.) Die Aufzeichnungen eines deutschen Kriegerbuch. Gebunden 4.— Mk.
- Arnold Zweig: „Der Streit um den Berganten Grisha.“ Das deutsch-russische Kriegsbuch. Gebunden 8.50 Mk.
- Wie wieder Krieg. Das Hüderwert des großen Völkermordens. Herausgegeben vom Internationalen Gewerkschaftsbund. Kartoniert 1.50 Mk.
- Theodor Plivier: „Des Kaisers Kulis.“ Das Kriegsbuch der Mense. Broschürt 3.20 Mk., gebunden 5.— Mk.
- Dorgeles: „Die hölzernen Kreuze.“ Das große französische Kriegsbuch. Gebunden 7.— Mk.

**Buchhandlung „Volksstimme“
Ascherleben Magdeburg Stendal**